

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Aufträgen; einzelne Nummer 10 Pf.
Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 :
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 30
Millimeter breite Millimeterzeile 10 Rpf.
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Nr. 293

Montag, am 17. Dezember 1934

100. Jahrgang

Vertikales und Fächliches

Dippoldiswalde. Und wenn es in der Natur auch gar nicht recht weihnachtlich werden will, wenn statt Kälte immer und immer wieder der Temperaturmesser Wärmegrade zeigt, wenn statt Schnee Regentropfen vom Himmel fallen, so spüren wir doch das Raden des Weihnachtsfestes. Müssen auch die Wünsche oftmals recht eingeschränkt werden, Freude soll doch überall hervorbrechen und so gilt es besonders gut zu wählen, gilt es auch zu kaufen, solange noch Auswahl vorhanden ist. So war denn auch gestern am Silbernen Sonntag recht starker Verkehr in unserer Stadt. Zu Fuß, mit Geschirr, aber auch mit Bus und Bahn waren recht viele Landbewohner herbeigekommen, und auch der sonst oftmals recht tote Marktplatz war stark belebt. In der Herrngasse und in anderen Straßen drängten sich die Menschen. Ein Blick in die Geschäfte zeigte, daß diesmal auch viele zum Einkaufen gekommen waren, daß nicht nur angekauft wurde. In der Mehrzahl sind denn auch die Inhaber mit dem Ergebnis recht zufrieden. Wie in allen den letzten Jahren dabei wurde das Zweckmäßige und Nützliche bevorzugt und die Ladeninhaber haben sich auf diese Wünsche des kaufenden Publikums auch vollkommen eingestellt. Und nun kommt noch ein Sonntag, der goldene. Er liegt dicht vor dem Feste. Möge er allen Geschäftsinhabern noch goldenen Gewinn bringen.

Dippoldiswalde. Eine Sammlung fürs Winterhilfswerk führte die Hitlerjugend am Sonnabend durch. Von Haus zu Haus liefen am Vormittag die Mädels und holten die Liebesgaben-Pakete heran. Und ihnen gleich tatens die Jungen. Wohl nirgends wurden sie abgewiesen und rasch füllten sich die Körbe. Im Geschäftszimmer des WSW fand sich abends kaum ein Plätzchen zum Treten, so reich waren die Gaben geflossen. Noch in den späteren Nachmittagsstunden erschallten die Hörner und die Sprechröhre mahnten zum Geben. Auch hier zeigte sich wieder rechte Volksgemeinschaft.

Am gestrigen dritten Eintopfergericht-Sonntag waren die Sammler wieder eifrig beim Einholen der Spenden tätig. Auch diesmal wird ein gutes Resultat erzielt worden sein, wenn auch das Ergebnis noch nicht genau feststeht.

Dippoldiswalde. Der gestrigen Ziehung der Warenverlustung des Wohltätigkeitsvereins „Sächsisches Fächelschule“ wohnten zahlreiche Spieler von hier und auswärts bei. Im Informativteil ist die Gewinnliste veröffentlicht. Aus derselben sind die Hauptgewinne ersichtlich, ebenso die Angabe der Zeit und die Abholstelle der Gewinne. Unverkauft blieben 165 Lose, auf die 21 Gewinne entfielen. Die Versteigerung dieser Gewinne und etwa solcher, die abgeholt werden, wird voraussichtlich am 30. Dezember im Bahnhof stattfinden.

Am 2. Dezember fand in Dresden eine Tagung des „Amtes für Technik“ statt. Die Kreisamtsleiter aus ganz Sachsen mit ihren Stellvertretern erhielten eingehenden Überblick über ihre großen Aufgaben. Alle technischen Gebiete und Probleme wurden erörtert und die eingehende Aussprache zeigte, daß dem „Amt für Technik“ in allen Belangen der heimischen Industrie und technischen Wirtschaft ein wichtiges Arbeitsfeld erschaffen ist. Der Stellvertretende Gaudienstellenleiter, Pg. Dr. Reiche, umriß in kurzen sachlichen Ausführungen den „NS.-Bund Deutscher Technik“, sein Wesen als Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung, der auch allein verantwortlich sei für die Schulung aller technischen Berufsleute im Sinne des Nationalsozialismus. Gauamtsleiter, Direktor Pg. Wöttger, betonte in seiner grundlegenden, richtunggebenden Rede die verantwortungsvolle Tätigkeit des „Amtes für Technik“, das aus der früheren Unterkommission III B hervorgegangen ist, das streng darauf zu achten hat, daß die Technik gemeinsam mit der Wirtschaft nur zum Wiederaufbau Deutschlands, keinesfalls aber wieder privat-kapitalistisch ausgebeutet wird. Die Technik hat Verantwortung, also gelte es auch ihre führende Stellung als Wirtschaftsfaktor zu festigen. Das „Amt für Technik“ ist keine Behörde mit amtlichem Charakter, sondern erblickt seine Aufgabe in der Beobachtung und Beratung sowie sachlichen Hilfsleistung auf allen Gebieten der Technik und Hinwegräumen verwaltungstechnischer Hindernisse. Als Sachbetreuer und Wegbereiter sorgt das „AT“, für Ausrottung aller technischen Probleme, die der Nationalsozialismus der Technik gestellt hat; ist aber auch allein voll verantwortlich dafür. Hieran schlossen sich wertvolle und aufschlußreiche Berichte der Fachgruppenleiter. Auch die Mitteilungen der Geschäftsführung (Rassenwesen, Presse- und Propaganda sowie Schulung aller Techniker) vermittelten einen fesselnden Gesamteindruck von der bisherigen und zukünftigen Arbeit innerhalb des Amtes für Technik und des NS.-Bundes Deutscher Technik. Die nachfolgende Stellungnahme und der rege Gedankenaustausch der Kreisamtsleiter befriedete, welche tiefe nachhaltige Anregung und brauchbaren Hinweise die Berichte für alle Tagungsteilnehmer gebracht haben.

Dippoldiswalde. In der nun begonnenen Woche beginnen an den Schulen die Weihnachtsferien. Den letzten Abend, wo

Finanzen und Wirtschaft

Starker Staat — gesunde Finanzen.

Berlin, 17. Dezember.

Im Rahmen der von der Verwaltungsakademie Berlin veranstalteten Vortragsreihe „Die öffentliche Verwaltung im Dritten Reich“ sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk in der Universität über grundsätzliche Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Der Minister behandelte zunächst die Fehler der früheren Finanzpolitik und ging dann zu der Neuordnung über.

Die erste Wende in der Finanzpolitik hätte erst eintreten können, als mit der Stabilität der Regierung das Vertrauen im ganzen Volke wiederhergestellt worden sei. Das sei erst durch die Machtübernahme durch Adolf Hitler geschehen. Darum sei der Januar 1933 die entscheidende Wende in der Finanz- und Wirtschaftspolitik Deutschlands gewesen.

Die öffentlichen Finanzen seien nunmehr nicht mehr Objekt sondern Instrument der Wirtschaftspolitik gewesen. Der Minister verwies dabei auf die Arbeitsbeschaffung und erinnerte jodann an die Steuererleichterungen. Die alle das gleiche Ziel hätten, nämlich möglichst unmittelbar durch eine Entlastung in der Wirtschaft zu Neuproduktion anzuregen. Im Februar dieses Jahres sei erstmalig der Stand des Vorjahres bei den Einnahmen überschritten worden; die Steigerung halte seitdem von Monat zu Monat an.

Das Sinken der Arbeitslosenzahl

von 6 auf 2,3 Millionen bedeute mehr, als die bloßen Zahlen erkennen ließen. Durch Wiedereingliederung dieser Millionen Menschen in den Arbeitsprozeß sei eine ungeheure seelische Erleichterung geschaffen worden. Das wiege noch schwerer als die dadurch ersparte Arbeitslosenunterstützung.

Sodann behandelte der Minister die Gefahren, die der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Reichsregierung drohen.

Die erste und wichtigste Gefahr sei die Rohstoff- und Devisenknappheit. Wenn das Ausland sage: Ihr seid selbst schuld, daß ihr mehr Rohstoffe braucht infolge der deutschen Wirtschaftsbelegung, so sei das richtig. Aber das könne kein Vorwurf sein, sondern das sei die erste Voraussetzung zur Behebung der Weltkrise überhaupt. Wenn jedes Volk baselbe

täte, und seine Wirtschaft in Ordnung brächte, so würde ein verstärkter Kauf ausländischer Rohstoffe und Fertigwaren ermöglicht werden.

Aber es sei eine Hebertreibung, von einer Rohstoffnot oder einem Rohstoffmangel zu sprechen, statt von einer begrenzten Rohstoffknappheit, die nur bei einem unbegrenzten Hamstern verschärft werden könnte.

Die Entwicklung, die auf den Verlust der Rohstoffgrundlage und seiner Auslandsguthaben sowie durch die riesige Reparationslast infolge des Versailler Diktates zurückzuführen sei, habe dann zu dem jetzt geltenden

„Neuen Plan“

geführt, der die Gewährung von Devisen für Rohstoffbezug an das tatsächliche Devisenaufkommen anleiche. Wir würden an diesem Plan festhalten müssen und dem Ausland immer und bei jeder Gelegenheit erklären müssen: Wir wollen nicht schlechte Schuldenspeicher sein, wir sind bereit, unsere Schulden zu bezahlen; aber wir können sie nur in dem einen bezahlten, worin Schulden von Land zu Land überhaupt nur bezahlt werden können, nämlich in Waren. Im übrigen würden wir in stärkstem Maße zielbewußt an die Entwicklung eigener Produktionsquellen herangehen müssen.

Niemals bestehe ein Primat der Wirtschaft vor der Politik. Die Wirtschaft habe sich stets einzufügen in das allgemeine politische Leben der Nation, sie habe sich zu fügen der Lenkung des Staates. Der Unterschied in dem Verhältnis zwischen Wirtschaft und Staat liege heute gegenüber früher darin, daß erstens kein Gegensatz mehr bestehe zwischen beiden, und zweitens, daß sich in der Auffassung innerhalb der Wirtschaft eine grundlegende Wandlung vollzogen habe und vollziehen müsse hinsichtlich ihres Verhältnisses zum Staat.

Ein weitgehender Fortschritt bestehe darin, daß auch von staatlicher Seite der Begriff der Ehre in das Wirtschaftsleben eingeführt worden sei (Erbhofgesetz, Arbeitsgesetz). Wir müßten das wiederbekommen, was früher Deutschland groß gemacht habe: den mit Recht so genannten königlichen Kaufmann! Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn ein geistes Volk nicht seiner wirtschaftlichen Höhe Herr werden sollte!

noch einmal alle Mitglieder im alten Jahre beisammen waren, benutzte der Verein „Glück zu!“ zu einer Weihnachtskneipe in seiner Konstante. Seitens der Lehrerschaft hatten sich Studienleiter Dr. Edardt und Studienrat Schneider, ersterer mit Gattin, weiter Ehrenmitglied Reichel und einige Alte Herren eingefunden, denen, wie auch den anwesenden jungen Damen von Präsidenten herzliche Begrüßungsworte gewidmet wurden. Direktor Dr. Edardt hielt in einer längeren Ansprache Rückschau auf das Gute und Böse, das unserm deutschen Vaterlande, der Willersschule und dem Verein „Glück zu!“ in dem verflochtenen Jahre geworden ist. Er gedachte vor allem des Heimgangs unseres Reichspräsidenten von Hindenburg und, in die Zukunft schauend, der bevorstehenden Saarabstimmung, er gedachte aber auch der mancherlei unangenehmen Vorgänge an der Schule und erbat für sich als ein Weihnachtsgeschenk, daß solche Dummheiten, wie sie sich gerade in letzter Zeit wiederholten, in Zukunft unterbleiben, damit er seinen Schülern nicht als rächende Nemesis, sondern als Freund und Berater erscheinen könne. (Wir müssen Direktor Dr. Edardt sehr recht geben, und wollen nur hoffen, daß ihm dieses Weihnachtsgeschenk auch gemacht wird.) Endlich gedachte Dr. Edardt auch noch des vielseitigen Opfers, das wir als ein großes Erlebnis werten wollten und das uns Deutsche zueinander habe finden lassen. Möchte es uns zu immer größerer Volkerverbundenheit führen, daß sich das ganze deutsche Volk wie eine einzige große Familie unter dem Weihnachtsbaum zusammensinde. — Nach dem Gesang von Weihnachtsliedern kam dann auch noch der Ruprecht und verteilte aus seinem großen Sack, den er gar nicht auf den Rücken tragen konnte, eine große Menge Gaben an alle, die gefolgt und auch an die, die nicht gefolgt hatten. Wahre Lachsalven erdröhnten mitunter beim Auspacken der Gaben, wenn diese recht treffend oder witzig gestaltet worden war. So war der Auftakt für rechte Freude gegeben und diese hielt den Abend über an, bis um 12 Uhr die Kneipe in üblicher Weise ihr Ende fand.

Str.: Werbung mit Ausdrücken wie „billig“, „günstig“, „bester“, „vorteilhaftester“ usw. bedienen. Bei der ankündigen des Weihnachtsfestes vermehrt den Klänge fällt dies ganz besonders auf. Die Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß nach Ziffer 6 der 2. Bekanntmachung des

Verberates der deutschen Wirtschaft vom 1. 11. 33. bei der Wirtschaftswerbung jede Herabsetzung des Wettbewerbers unterlagt ist. Der Werberrat der Deutschen Wirtschaft hat erst kürzlich in einem Fall entschieden, daß eine Formulierung wie „Schulze Kasse der Beste“ eine solche Herabsetzung enthält; denn jeder unbefangene Leser lieft aus dem Werbeprospekt sinngemäß heraus, daß andere Kaffeemischungen von geringerer Güte sind. Gegen Verstöße in dieser Beziehung wird künftig ohne Rücksicht eingeschritten werden.

Oberhäslich. Im Jagdbezirk Oberhäslich-Reinberg wurden bei einer am Sonnabend stattgefundenen Treibjagd 36 Hasen geschossen. Davon wurden vom Jagdpächter Hugo Kumberg in Freital 10 Hasen dem örtlichen Winterhilfswerk übergeben. Außerdem wurde unter den Jagdpächtern noch eine Sammlung durchgeführt, die den erfreulichen Betrag von 36 Mark für das WSW ergab. Auch diese Spenden sind ein erfreuliches Zeichen der jetzt herrschenden Volkerverbundenheit.

Illenberg. Die Reichsbahndirektion Dresden hatte nach Fertigstellung der Waldbahnhofstrecke am Geisingberg wegen der Überquerung der ungeschützten Bahnanlage Bedenken geäußert. Die Verhandlungen des Sächsischen mit der Reichsbahn sind dank deren Entgegenkommen zu einem erfreulichen Abschluß gelangt. Der Sächsischer baut über die Eisenbahn eine Brücke, die in einem Winkel von 30 Grad die Gleise oberhalb der großen Steilmulde schräg überquert. Die Brücke hat eine Länge von 450 Meter, so daß sie also auch bei dem Ausbau der Bahn auf Vollspur nicht verändert zu werden braucht. Der Aufsteig ist etwa 10 Grad geneigt, so daß der Schläufer sich mit dem Anfahrtschwung bis zur Brückenhöhe hinauf tragen lassen kann. Der Abstieg gleicht einem Sprungschanzengang, ist etwa 25 Meter lang und hat 30 Grad Neigung. Er mündet unmittelbar an der großen Steilmulde, so daß diese Brücke also eine Vereinerung der Abfahrtsstrecke darstellt. Sie kann nunmehr also auch an Wochentagen jederzeit benutzt und die Rennen brauchen künftig wegen vorüberfahrender Züge nicht mehr unterbrochen werden. Die Bauarbeiten beginnen bereits heute.

Illna. Am Sonnabend nachmittag stürzte ein Schulmädchen, das sich zu weit aus dem Fenster gelehnt hatte, aus dem 2. Stockwerk in den Garten. Mit inneren Verletzungen wurde das Kind ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr scheint nicht zu bestehen.

Wetter für morgen

Zunächst noch Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters, später aber aufsteigend.

Unsere Polizei

Wertwändig: Niemand will etwas mit der Polizei, dem Staatsanwalt und dem Finanzamt zu tun haben. Warum wohl? Es sind Organe des Staates, Organe der Ordnung und der Sicherheit. Man sollte sich also durchaus nicht befangen fühlen, wenn man mit diesen Vertretern des Staates etwas zu tun hat. Und doch empfindet jeder einen leichten Druck in der Magengegend, wenn er vom Briefträger ein Schreiben mit den Dienststempeln dieser Behörden erhält. Man kann das schließlich noch verstehen, wenn der Staatsanwalt sich meldet. Denn dann ist irgend etwas faul im Staate Dänemark. Wer aber ein ruhiges Gewissen hat, der braucht gar nicht zu fürchten, daß sich der Staatsanwalt um ihn bekümmert.

Das Finanzamt ist ein Ding an sich; es ist die „einnehmendste“ Behörde, die wir haben, und die deshalb nicht allzuehr geschätzt ist, weil sie den einzelnen Bürger zu hoch einschätzt. Wenigstens bilden wir uns das ein. In gewissem Grade war das auch zutreffend, doch trug daran weniger das Finanzamt die Schuld, sondern jene Steuergeetze, die uns von den abgetretenen Regierungen nach der Revolution alljährlich in einem netten bunten Strauß beschert wurden. Da konnte das Finanzamt nichts anderes tun, als auf der Grundlage dieser Geetze seine Steuerberechnungen aufstellen. Die neue Steuerordnung, wie sie von der nationalsozialistischen Regierung vor kurzem erlassen wurde, bringt bereits den ersten Schritt zum Abbau der überhöhten und vervielfachten Steuerarten.

Aber nicht vom Staatsanwalt und nicht vom Finanzamt soll hier die Rede sein, sondern von unserer Polizei. Es hat eine Zeit gegeben, da wußte man nicht recht, wie man sich zur Polizei stellen sollte. Das war die Zeit, als unsere Systemregierungen sich die erdenklichste Mühe gaben, diesen Machtfaktor des Staates ganz auf den marxistischen Klassenkampf abzustellen, ihn zu politisieren, ihn gewissermaßen zu einer Parteidivision zu gestalten. Wir wissen, daß diesen Herrschaften das nie ganz gelungen ist. In jedem Polizeistat, wenn er nicht gerade aus der marxistischen Schule hervorgegangen ist, steckt ein gesunder Kern deutschen Volksempfindens und nationaler Ueberzeugung. Das Offizierskorps unserer Polizei, von wenigen Ausnahmen abgesehen, hat nur in verbissener Mut seinen Dienst getan, weil es wußte, daß die Polizei restlos zu einem Parteiinstrument werden müßte, wenn es sich verweigerte. Es war gewiß eine außerordentliche Zumutung, die an unsere Polizei gestellt wurde, vor den Systemgewaltigen wie Grzesinski, Jibor, Reich, Heilmannsborg und wie sie sonst heißen mochten, im Paradeschritt vorbeizubestimmen.

Zum Glück liegt diese Marzistenzeit hinter uns. In unsere Polizei ist ein neuer Geist eingezogen, der Geist der Pflichterfüllung, der Disziplin, der Staats- und Volksergebenheit. Jeder deutsche Bürger, der ein Freund des Ordnungsstaates ist, wird stolz auf unsere deutsche Polizei sein. Gewiß, sie ist das Machtinstrument des Staates, das eingesetzt werden muß gegen Staatsfeinde und Feinde des Volkes. Wenn wir aber täglich beobachten, wie sich der einzelne Polizeibeamte in der grünen oder blauen Uniform bemüht, seinen Dienst zum Besten des Gesamtvolkes zu verrichten, wenn er dem bedrohten oder gefährdeten Bürger bei Tag und Nacht zu Hilfe kommt, wenn er zu unserm eigenen Besten uns mit den Verkehrsregeln und Verkehrsbestimmungen vertraut macht, dann sollten auch wir uns bemühen, zu ihm in das richtige Verhältnis zu kommen, sollten uns bemühen, seine Aufgaben zu verstehen; denn er will ja nichts anderes sein als des Bürgers Freund und Helfer. Es liegt ihm nichts daran, Protokolle zu schreiben und die kleinen und großen Sünder aufzuspüren. Nur dort, wo es die Staatsraison und die Sicherheit des Bürgers erfordert, da muß er mit strafender Hand eingreifen.

Es ist eine alte Erfahrung, daß unsere Soldaten sich allgemeiner Beliebtheit im Volke erfreuen. Das war früher so, das ist heute nicht anders. Der Soldat ist der treue Wächter und Verteidiger des Staates gegen den äußeren Feind. Der Polizeibeamte will nichts anderes sein als der Soldat gegen die Feinde im Innern. Mögen es politische oder kriminelle Feinde sein, auf jeden Fall sind es Elemente, die die Staatsicherheit oder die Volkssicherheit in irgendeiner Weise bedrohen. Hier tritt der Polizeibeamte als der Soldat des Volkes auf, nimmt ihm den Kampf gegen das Verbrechertum ab und wacht darüber, daß uns kein Schaden geschieht.

Am 18. und 19. Dezember findet eine Veranstaltung „Tag der deutschen Polizei“ statt. Mit dieser Veranstaltung will die Polizei ihre enge Verbundenheit mit dem Volke durch die Tat beweisen. In großen Sammlungen zum Besten der Kassen unseres Volkes, in Konzerten und sportlichen Veranstaltungen, in Aufmärschen und anderen Darbietungen will sie uns zeigen, wie sie ein Teil unseres Volksebens, unserer Volksentwicklung, unserer völkischen Gemeinschaft ist. Es ist wertwändig, daß wie so oft gerade unsere Kassen das sichere Gefühl dafür haben, daß der „Schutzmantel“ Freund und Helfer des Volkes ist. Mit größter Zutraulichkeit bringen unsere Kinder ihm ihre Wünsche und Sorgen vor und wissen genau, daß er ihnen behilflich sein wird. Und wenn wir jetzt in den Wintermonaten wie-

der feststellen, wie unsere Polizei in Stadt und Land den Ritzen für Laufende ormer Kinder aus freiwilligen Sammlungen unter sich selbst richtet, wenn auch der „Tag der deutschen Polizei“ aus dem Wunsch heraus entstand mitzuhelfen, damit kein deutscher Volksgenosse hungert oder friert, dann ist es eine Dankeschuld jedes einzelnen deutschen Volksgenossen, dafür zu sorgen, daß unsere Polizei die Stellung im deutschen Staats- und Volksleben einnimmt, die ihr zukommt: Wachen wir in ihr das Soldatentum der deutschen Volksgemeinschaft.

Neudeutsche Weihnachten

Am 23. Dezember feiern im ganzen Reich.

Die selbstverständliche Verbundenheit der nationalsozialistischen Bewegung mit allen Volksgenossen, besonders aber mit den ärmeren und bedürftigen, wird am 23. Dezember in ganz Deutschland einen besonders starken Ausdruck erhalten.

Für diesen Vorabend des Weihnachtsfestes sind, wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, von der Reichspropa-

gandaleitung der NSDAP, volkstümliche Feiern im ganzen Reich geplant. In den meisten Städten sollen auf Straßen oder Plätzen mächtige Weihnachtsbäume brennen, und an langen, weißgedeckten Tischen werden Kinder bedürftiger Volksgenossen vom Winterhilfswerk, der Parteiorganisation und der SA. besetzt werden.

Die Reichspropagandaleitung der Partei hat bereits seit Wochen dafür Sorge getragen, daß die geplanten Feiern gut vorbereitet werden. Für die Durchführung ist in jedem Falle der zuständige Propagandaleiter der PD. verantwortlich. Er arbeitet mit der zuständigen Winterhilfswerk-Dienststelle zusammen und zieht für die Feier selbst alle Beteiligungen der Partei, SA., SS., NS-Frauenchaft, HJ., BDM. usw. heran. Der Ordnungsdienst soll von der SA. oder SS. durchgeführt werden.

Die Feiern werden auf weihnachtlich geschmückten Plätzen in den Arbeitervierteln der Städte abgehalten. Sie sollen wirkliche Feiern aller Volksgenossen sein. Kapellen der SA. oder der PD. werden Weihnachtslieder spielen, und hier und da wird auch eine Gruppe der HJ., eine Singschar oder ein Schulchor zum guten Willen der Feier beitragen. Vor der Besetzung wird ein Politischer Leiter eine Weihnachtsansprache halten und über den Sinn der Feier sprechen.

Die Besetzungen der Kinder werden gründlich vorbereitet, uns besonders bedürftige Volksgenossen werden dazu durch die Blockwarte der Partei eingeladen werden. Als Geschenke für die Kinder kommen in erster Linie Äpfel, Nüsse, Süßigkeiten und Spielwaren in Frage. Die Gaben werden auf weißgedeckten Tischen ausgebreitet und vom Lichterglanz der Weihnachtsbäume überstrahlt werden. Es wird auch Sorge getroffen werden, daß bei ungünstiger Witterung die Feiern in benachbarte Säle oder Hallen verlegt werden können.

Auch sonst ist die nationalsozialistische Bewegung bemüht, die Weihnachtsfeier zu einem Feste aller Volksgenossen zu machen. Innerhalb der Volksgemeinschaft der Betriebe, der Büros, der Blöcke usw. soll dafür gesorgt werden, daß alleinstehende Personen ohne Rücksicht auf ihre wirtschaftliche Lage am Heiligen Abend von Familien mit Kindern eingeladen werden. Junggebliebenen sollen zu armen Familien gehen und mit diesen den Heiligen Abend feiern. Umgekehrt sollen arme alleinstehende Volksgenossen und Familien von wohlhabenden Familien eingeladen werden.

Die Reorganisation der Polizei

Unterredung mit General der Landespolizei Daluge.

Berlin, 17. Dezember.

Ein Pressevertreter hatte Gelegenheit, sich in einer Unterredung mit dem Befehlshaber der deutschen Polizei, General der Landespolizei Daluge, und seinen Sachbearbeitern über die Reform der Polizei zu unterhalten. Im Hinblick auf den Tag der deutschen Polizei am 18. und 19. Dezember, an dem die Polizei ihre Volksergebenheit beweist, verdient der Bericht über diese Unterhaltung besondere Beachtung. In dem Bericht heißt es u. a.:

In schwersten Arbeitsleistungen weniger Monate gelang es Hermann Göring, den preussischen Staat so zu reorganisieren, daß er sich heute würdig der besten preussischen Tradition zeigt. Eine ganz besonders wichtige Funktion hatte bei dieser Aufbauarbeit der preussische Polizeiparagraf zu erfüllen, der nunmehr mit Erfolg begonnen hat, seinen Wert zu beweisen.

Nachdem die nationalsozialistische Staatsführung eindeutig ihre feste Absicht erklärt hatte, dem politischen und unpolitischen Verbrechertum ein Ende zu machen, mußte die preussische Polizei innerlich und äußerlich so umgeformt werden, daß sie mit Zuverlässigkeit und Umsicht den Willen der Staatsführung praktisch durchzuführen konnte. Das war nur durch die Säuberung des gesamten Beamtenkörpers möglich, die inzwischen durchgeführt ist. Außerdem mußte vieles organisatorisch geändert werden. Selbstverständlich hat das Berufsbeamtengehe auch in den Reihen der Gendarmerie wirksam werden müssen. Die hierdurch freigewordenen Offiziersstellen sind zu 50 v. H. die Gendarmenstellen fast durchgängig mit bewährten Angehörigen der SS. und SA. besetzt. Aber es bleibt auch für die Zukunft noch manches zu tun. In erster Linie handelt es sich dabei um eine Förderung der technischen Hilfsmittel der Gendarmerie, wie z. B. die Ausrüstung mit Kraftwagen, mit Pferden, mit kriminalistischem Gerät usw.

Wenn in der neuen Polizei der soldatische Geist bewahrt gepflegt wird, so knüpft man damit an die beste preussische und deutsche Ueberlieferung an. Die zukünftige Reichspolizei, deren organisatorisches Fundament nunmehr geschaffen wird, soll und wird vom gleichen Geist getragen sein, damit ungehindert von Streifen und Anrufen, von Verbrechern und Unverbesserlichen der Deutsche leben und arbeiten, glücklich und zufriedener werden kann.

Die Verwaltungspolizei hat eine Fülle neuer Aufgaben erhalten. Man erinnere sich nur an die Arbeiten für Durchführung des Gesetzes zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses, die neue Reichsstraßenverkehrsordnung usw. Die Einwohnermeldeämter sind stark angepannt, neue Vorschriften sind erlassen worden und die neuen Vorschriften für den Grenzverkehr sind zur Durchführung zu bringen. Damit die Beamtenchaft in der Lage ist, die neuen Vorschriften und Geetze auch dem nationalsozialistischen Geiste nach durchzuführen, wurden nationalsozialistische Schulungskurse eingerichtet. Jeder Polizeibeamte muß sich das nationalsozialistische Gedankengut aneignen und nach ihm leben, denken und handeln.

Das ganze Beamtenrecht, insbesondere das Dienststrafrecht, mußte auf das Ziel abgestellt werden, dem Staate ein lauberes und zuverlässiges Beamtenkorps zu sichern. Zurzeit sind die Vorarbeiten zu einem deutschen Beamtengehe im Gange, das die Grundlage für die Rechtsstellung des gesamten Beamtenkorps in Reich, Ländern und Gemeinden geben wird. Das Reichsgesetz vom 30. Juni 1933 wird in das neue Gesetz mit nur kleinen Änderungen übergeben. Damit tritt dann eine endgültige Stabilisierung des geschaffenen Zustandes ein. Mit der Reichspolizei und dem Reichsbeamtengehe dürfte die äußere Form für die Polizei im wesentlichen endgültig geschaffen sein. Deutschland besitzt dann eine moderne und bestorganisierte Polizei, die nur dem Volksganzen dienen will mit ehrlichem Eifer und aus innerer Ueberzeugung nach dem Grundsatz: Gemeinnutz geht vor

Eigennutz. Als Machtinstrument des Staates soll und muß die Polizei Vorbild werden für alle anderen Volksgenossen in freudiger Hingebung an den nationalsozialistischen Staat zum Wohle der Volksgemeinschaft und damit des einzelnen.

Zwischenfall in Saarbrücken

Protest bei der Abstimmungscommission.

Saarbrücken, 17. Dezember.

Ein ebenso ernster wie bedauerlicher Zwischenfall hat sich in nächstlicher Stunde in Saarbrücken ereignet. Gegen 3 Uhr morgens fuhr ein mit drei Personen besetzter Personenzug an der Ecke Hohenzollern- und Boebenstraße in starker Fahrt in eine Menschengruppe auf den Bürgersteig. Der Autolenker, ein vor mehreren Wochen in der saarländischen Polizei eingestellter Polizeioffizier englischer Nationalität, hatte die Herrschaft über das Steuer verloren, da er sich in start angetrunkenem Zustand befand.

Vier Personen wurden bei dem Unglück zu Boden geschleudert und sind teilweise erheblich zu Schaden gekommen. Besonders bedauerenswert ist es, daß dabei eine junge Frau verletzt wurde, die guter Hoffnung ist.

Auf die Hilfeleistung alarmierten Passanten die Polizei, und stellten an den englischen Polizeioffizier das Verlangen, vor den notwendigen polizeilichen Ermittlungen den Tatort nicht zu verlassen. Als er trotzdem Anstalten traf, den Wagen wieder in die Fahrbahn zu bringen, stellten sich ihm mehrere Personen in den Weg und machten abermals darauf aufmerksam, daß das Eintreffen der Polizeibeamten abgewartet werden mußte.

Darauf zog der Engländer, ohne irgendwie bedroht zu sein, die Pistole und schoß, als ihm der Weg nicht freigegeben wurde, in die Menschengruppe. Er gab zwei Schüsse ab, durch die eine Person verletzt wurde. Als er zum dritten Schuß anlegte, wurde ihm von einem der über das unentschuldliche Verhalten aufgedrachten Passanten der Revolver entwunden.

Der Polizeioffizier, der sich in Zivilkleidung befand, setzte sich festig zur Wehr, so daß die Umstehenden gezwungen waren, den Rasenden zu übermächtigen. Das Bekanntwerden dieses unentschuldlichen Vorfalls hat in der Bevölkerung der Stadt Saarbrücken berechtigende Entrüstung und Empörung ausgelöst. Die verantwortlichen Stellen haben nunmehr die Pflicht, ebenso schnell zur Sühne dieser Untat zu schreiten, wie die Bevölkerung diese Sühne erwartet.

Protest bei der Abstimmungscommission

Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann, hat bei der Abstimmungscommission gegen das undisziplinierte Verhalten des englischen Polizeioffiziers — bei dem es sich wohl gemerkt nicht um einen Angehörigen der im Anmarsch befindlichen Abstimmungspolizeitruppen handelt — schärfste Verwahrung eingelegt. Gleichzeitig verlangte Rietmann neben schnellster Abhandlung vorbeugende Maßnahmen dafür, daß die Bevölkerung in Zukunft vor derartigen Vorfällen bewahrt bleibe.

Massentundgebung der Deutschen Front in Saarbrücken

Saarbrücken, 16. Dezember. Zu Beginn der dritten Massentundgebung im Riesenzelt an der Hellwigstraße nahm am Sonntag nachmittag der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann, zu dem durch ein englisches Mitglied der Saarpolizei verursachten traurigen Vorfall Stellung. In seiner mit stürmischer Zustimmung von 50 000 saar-deutschen Volksgenossen aufgenommenen Erklärung wies er zunächst auf die ungeheure Disziplin hin, die die Deutsche Front in allen ihren Versammlungen bisher bewiesen habe. Sodann führte er aus:

„Wir haben in den letzten Versammlungen nicht nur Anklage und Rächschau gehalten, sondern wir haben auch auf die Stimmen hingewiesen, die in den letzten Tagen für eine Verständigung zwischen den beiden großen Völkern Deutschlands und Frankreichs sprachen. Wir haben gesagt, daß wir ein Volk sind, das immer deutsch war und deutsch bleiben wird, und ein Volk, das sich seine Ehre nicht nehmen läßt. Man hat uns hier an der Saar immer wieder gesagt: „Salut Disziplin“. Wir haben 14 Jahre lang unter den schwersten Verhältnissen Disziplin gehalten. Wir werden sie auch weiter halten. Aber alle jene, die uns dauernd sagen, haltet Disziplin, sie mögen zunächst einmal dafür sorgen, daß diese Disziplin auch von ihnen gehalten wird und daß sie sie selbst garantieren müssen. Wir setzen alles daran, um eine freie Abstimmung zu garantieren, Zwischenfälle unumgänglich zu machen und dem vom Völkerbund eingelegten Regime die ihm durch den Schiedsgerichtsvertrag übertragenen Aufgabe so leicht wie möglich zu machen. Aber wir müssen verlangen, daß diese Behörde uns garantieren kann, daß sie wirklich Sachwalterin einer Bevölkerung ist, die am 13. Januar zu entscheiden wünscht, welchem Lande sie auf ewig angehören will.“

Es ist leider heute nacht ein Unglücksfall vorgekommen. Wir, die wir Disziplin halten, haben seinerzeit verlangt, — in Nichtverkennung der Tatsache, daß die Abstimmungscommission eine sehr schwere Aufgabe hat — daß neutrale Militär ins Saargebiet kommandiert werde, dem Polizeigewalt zu übertragen wäre, um eine ungehinderte Abstimmung zu garantieren. Wir hatten hier an die Erfahrungen gedacht, die wir mit der französischen Besatzung gemacht hatten. Wir haben gehofft, daß diese Maßnahmen im Auslande Beachtung finden würden. Es ist sehr schwer für eine neutrale Macht, sich in unsere Gehe hineinzuwenden. Aber die Disziplin, die man von uns verlangt, die muß auch von denen gehalten werden, die über uns gestellt sind, und darum sprechen wir von keinem Unglücksfall. Wir haben nicht nur Disziplin gehalten, wir haben auch ein ungebeuertes Vertrauen aufgebracht. Wir haben gesagt: Wir wollen euch noch einmal vertrauen, daß ihr tatsächlich eures Amtes neutral und unbeeinflusst waltet, und daß ihr die Disziplin wahrt, wie ihr es von uns verlangt. Heute nacht — so melde ich nach den bisherigen Zeugnisausagen — ist ein Personenzug in der Hohenzollernstraße mit einem betrunkenen Ausländer in Begleitung verschiedener Personen auf den Bürgersteig in eine dort befindliche Men-

Schlaggruppe hineingefahren und hat eine Frau verletzt. Wir wollen auf die Methode hinweisen, die bei diesem Unglück geübt wurde und auf die man hinweisen muß, weil wir unsere Ehre zu verteidigen haben. Es kann ein Unglück passieren, wenn man nicht mehr ganz nüchtern ist. Wenn dann aber der Betreffende hingeht und die deutschen Volksgenossen wie wilde Tiere glaubt über den Haufen knallen zu können, so ist das eine Methode, die wir niemals annehmen. Wir sagen nicht, daß dieser Mann die Methode seiner Nation befolgt hat, sondern wir wissen, daß diese Nation ein solches Vorgehen nicht billigt. Wir wollen wünschen, daß jetzt unsere Mahnungen verstanden werden, und wir hoffen erschütterter, daß man angesichts dieses Vorfalles dafür Sorge tragen wird, durch Auswahl geeigneter Leute solche Zwischenfälle in Zukunft unmöglich zu machen. Wir selbst ziehen daraus eine Konsequenz: Wir wollen das notwendige Vertrauen auch jetzt noch entgegenbringen. Wir wollen nicht aus diesem Einzelfall auf die Gesamteinstellung schließen. Aber wir wollen eines tun: Wir wollen am festesten uns selbst vertrauen und unserer Disziplin. Wir werden den Reich bis zur Reize leeren, was uns auch noch bevorsteht mag; denn wir wissen, daß wir bald heimkehren werden in unser heißgeliebtes deutsches Vaterland."

Ein ernstes Wort

Aufruf an die deutschen Kraftfahrer.

Der Korpsführer des NSKK, Oberguppenführer Hübnlein, erläßt an die deutschen Kraftfahrer folgenden Aufruf:

Kraft Tag vergeht, ohne daß die Presse über Kraftfahrzeug-Unfälle schwerster Art zu berichten weiß.

Nebel, Rutschasphalt und glatte Landstraßen erfordern eben mehr, als das „Luch-Fahren-Rennen“ des den Führerschein besitzenden Anfängers.

Ein Kraftfahrzeug zu führen ist eine ernste und im Sinne der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft doppelt verantwortungsvolle Aufgabe.

Nur der Fahrer wird ihr gerecht werden können, der durch die Praxis gelernt hat, Venker oder Steuerrad auch im Augenblicke der Gefahr in jeder unvorhergesehenen Situation zu meistern.

Unerschrockenheit, Leichtsinna, Alkohol und Renommierlust sind meist des Unfalles beste Wegbereiter.

Wer nach durchgekehrter Nacht das Steuer des sonst vom Berufschaffeur gefahrenen Wagens selbst ergreift, um — und wie oft ist dies der Fall — nur vor dem anderen Geschlecht mit seinen Fahrkünsten zu prahlen, beweist damit nicht etwa seine Fortschritt, sondern einzig und allein sein mangelndes Verantwortungsgefühl.

Beispiele dieser Art gibt es ohne Zahl und auch das Ueberholen um jeden Preis gehört ebenso zu diesen Grundtugenden, wie die Rücksichtslosigkeit der fehlenden Hilfsbereitschaft gegenüber anderen Wegebenutzern.

Undisziplinierte Kraftfahrer sind die Schrittmacher für eine Wiederverherrschung der Verkehrsregeln und die Saboteure des Fortschritts.

Sie durch euer Vorbild zu erziehen oder, wo dies Not tut, ihnen Gelegenheit zu einer Belehrung durch die Polizei zu geben, liegt an euch, ihr Kraftfahrer, die ihr Verantwortungsbewußt und ernst Venker und Steuerrad zu führen wißt.

So wie bisher kann es nicht weiter gehen!

Der Korpsführer des NSKK,

gez.: Hübnlein, Oberguppenführer.

Gegenseitige Beschuldigungen

Die italienische Regierung ließ dem Bitterbundessekretariat eine Mitteilung zu dem italienisch-abessinischen Streitfall zugehen, worin erklärt wird, daß alle Italien belastenden Angaben der abessinischen Regierung über den Zusammenstoß bei Ualual jeder Begründung entbehren. Der Angriff sei von den Abessiniern bemerkt worden, auf die demnach die Verantwortlichkeit entfällt. Man müsse deshalb italienischerseits bei der Forderung entsprechender Entschuldigungen und Wiedergutmachungen, auf die man Anspruch habe, verharren.

Kommunistische Verschwörung in Bulgarien

In der südbulgarischen Tabakstadt Chastovo, die als berüchtigtes Kommunistschloß bekannt ist, wurde die Polizei eine Verschwörung auf, wie sie in diesem Umfang in Bulgarien seit langen Jahren nicht festgestellt worden ist. In den beiden letzten Tagen sind über 500 Personen festgenommen worden, unter denen sich auch 175 Soldaten der dortigen Garnison befinden sollen.

In dem Archiv der Verschwörungsstelle, das sichergestellt werden konnte, wurde ein vollständiger Umlaufplan gefunden, aus dem hervorgeht, daß die Kommunisten den bewaffneten Aufstand in Bulgarien vorbereiten. In dem Plan heißt es u. a., daß sich die Aufständischen bei Aufnahme der Kampfhandlungen sofort aller Waffenlager des Heeres zu bemächtigen hätten. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere seien zu ermorden.

Bei den Hausdurchsuchungen konnte die Polizei auch Unmengen illegaler Flugblätter, zerlegende Schriften und Waffen sicherstellen. Der Organisator und Führer der Verschwörung soll der berühmte Georgi Stoeff sein, der vor einigen Wochen mit sechs Kommunisten einen Raubüberfall auf die südbulgarische Gemeinde Ostrez unternommen hatte, wobei er die Gemeindefasse und die Häuser einiger wohlhabender Bauern ausplünderte. Wenige Tage später konnten die kommunistischen Räuber mit Stoeff in ihrer Berggrotte im Rhodope-Gebirge nach heftigem Widerstand festgenommen werden. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Verhaftung Stoeffs zur Aufdeckung der Verschwörung geführt hat.

Eröffnung des Bahnhofs = Neubaus Ripsdorf

Seit Jahren war der mit der Eröffnung der Schmalspurbahn Schmiedeberg-Ripsdorf 1888 in Betrieb genommene Bahnhof Ripsdorf völlig unzulänglich. Vor allem an Sportsonntagen im Sommer und noch viel mehr an solchen im Winter genügte er dem Verkehr ganz und gar nicht. Größte Anforderungen wurden an die Beamten gestellt, damit keine Unfälle vorkamen. Dazu kam noch, daß auch die ganze Ansicht des Bahnhofs einem aufstrebendem Kurort wirklich nicht zur Empfehlung gereichte.

Kein Wunder, daß mehr und mehr und immer nachhaltiger auf Abstellung all dieser Umstände durch einen Bahnhof-Neubau gedrängt wurde und die Reichsbahnverwaltung entschloß sich denn auch im Jahre 1932 zu diesem Neubau. In langwieriger und zäher Arbeit mußten große Felsmassen des Hanges weggesprengt und talwärts abtransportiert werden. Dabei durfte der Bahnhofsvorkehr nicht darunter leiden. Auch eine Reihe Beamtenhäuser mußte abgedreht werden, der Boden, auf dem sie standen, wurde abgetragen und an ihrer Stelle wuchs langsam, durch mancherlei Widrigkeiten behindert, das Bahnhofsgebäude empor.

Vom Wetter außerordentlich begünstigt, konnten die Arbeiten so gefördert werden, daß der Bahnhof, zunächst mit einem Bahnsteig und zwei Gleisen, heute Montag in Betrieb genommen werden kann. Der um 11.37 Uhr von Hallesberg eintreffende Zug wird der erste Zug sein, der in dem neuen Bahnhof einfährt, der Zug um 12.15 Uhr ist der erste ausfahrende Zug.

Das Bahnhofsgebäude ist, wie schon gesagt, ein Stück talwärts gerückt worden und steht nicht mehr längs der Gleise, sondern quer; es ist ein reiner Kopfbahnhof. Das Gebäude paßt sich in seiner einfachen Ausführung mit der dunklen Holzverschalung im ersten Stock in die Umgebung ein.

Von einem großen Vorplatz führen einige Stufen zu einer dreieckigen kurzen Vorhalle, in der links und rechts einige Sitzgelegenheiten sind, und von der aus man dann durch drei große Türen in die große Bahnhofshalle tritt, die auch durch erste Stockwerk hindurch geht. Die Halle ist geräumig und hell. Die hellen Wände werfen das Licht zurück, nur unten umkleidet eine dunkelbraune Holzplafond die Wände. Das Balkenwerk der Decke in Hellbraun, rot abgeleitet, schließt den aufwärts gerichteten Blick wirkungsvoll ab. Fünf große Beleuchtungsröhren spenden Licht bei Dunkelheit.

Linker Hand (Ecke Bahnhofsvorplatz und Staatsstraße) ist die Gepäck-Annahme. Sie hat auch nach außen eine Tür, so daß großes, schweres Gepäck gleich direkt auf den Wagen verladen werden kann. Ein Fahrstuhl befördert das Gepäck nach unten direkt nach dem Gepäckwagen. Neben der Gepäck-Annahme ist die Fahrkarten-Ausgabe, ein schöner, luftiger Raum, gleich den übrigen, anschließenden Diensträumen hellgrün gestrichen.

Dem Eingang gegenüber führt eine Tür nach dem Treppen-

haus, abwärts Diensttreppe zu den Bahnsteigen, aufwärts nach dem ersten Stock. Rechts neben dieser Tür ist ein Stand für Erfrischungen und noch etwas weiter rechts geht es nach geräumigen, ausreichenden Abortanlagen.

Auf der vom Eingang aus gesehen rechten Seite ist zunächst ein schönes, großes Wartezimmer und weiterhin der Übergang nach den Bahnsteigen. Vier Beamte können gleichzeitig abfertigen, so daß sich auch der größte Sportverkehr anstandslos wird bewältigen lassen. Denn außer diesen 4 Ständen stehen für den Ausgang oder schon mit Fahrkarten versehene Passagiere noch zwei Stände an einem ganz an der Bergseite gelegenen direkten Zugang (vom Vorplatz aus) zur Verfügung. In halber Treppenhöhe vereinigen sich diese beiden Zugänge und führen dann auf einer Treppe hinab und durch Windsfangklappen nach den Bahnsteigen.

Im ersten Stock sind nach der Straßenseite zwei Beamtenwohnungen, nach der Bergseite große Aufenthalts- und Übernachtungsräume mit Bad und Aborten für das Fahrpersonal.

Tritt man unten aus den Windsfangklappen heraus, ganz bergwärts, so kommt man zunächst auf einen geräumigen Platz, an dem ein kleines Dienstgebäude für die direkte Jagabfertigung steht. Weiter nach der Straße zu führen dann die zwei Bahnsteige ab. Es können zu gleicher Zeit vier Züge aufgestellt werden. Dazu ist ganz straßenseits noch ein Lokomotiv-Überholungsgeleis vorgesehen. Dieses führt auch ins Gebäude, so daß dort Gepäck vom niederkommenden Fahrstuhl aus direkt verladen werden kann.

Daß der Neubau mit allen neuzeitlichen Errungenschaften versehen worden ist, versteht sich wohl von selbst. So werden alle Räume elektrisch beleuchtet, alle Dienststränge zentral beheizt. Es wird dadurch auch in der großen, mit Platten belegten Halle eine angenehme Temperatur herrschen. Darüber hinaus ist aber auch, die erste bei einer Schmalspurbahn, eine elektrische Weichenstellerei vorgesehen.

Sobald nun der Betrieb auf den neuen Bahnhof verlegt, das alte Stationsgebäude geräumt worden ist, wird mit dessen Abbruch begonnen werden und anschließend wird dann, je nach der Witterung, der Ausbau des zweiten Bahnsteigs und der dazu gehörigen Gleisanlagen vor sich gehen. Das wird natürlich erst im kommenden Jahre möglich sein, aber schon in der bevorstehenden Sportzeit wird sich der Verkehr wesentlich besser abwickeln als bisher.

Bemerkt sei noch, daß am Berggang auch noch ein Ausziehgleis zum Abstellen von Wagen zur Verfügung steht. Es kann also ein überaus starker Verkehr einfließen, die Raumlage wird für alle Möglichkeiten ausreichen.

Möge sie sich so bewähren, wie es die Plangestalter und Erbauer sich erhofft haben.



Moskau befehlt Kundgebungen in Frankreich

Die Moskauer Zeitung „Pravda“ erwähnt eine Vereinbarung, die zwischen der französischen Sozialistischen und Kommunistischen Partei beschlossen wurde. Nach dieser sollen in allen Orten an der deutsch-französischen, an der Saar-Grenze und an der spanischen Grenze Sympathie Kundgebungen für die Kommunisten und Sozialisten abgehalten werden. Mit der Durchführung dieser Kundgebungen wurde eine besondere Kommission betraut; schon in der nächsten Woche soll die erste Demonstration stattfinden.

Aus dem Sowjetparadies

Trotz Brotverteilung keine Lohnerhöhung

Die für den 1. Januar vorgesehene freie Bewirtschaftung von Brot, Mehl und Graupen scheint zu ernstesten Schwierigkeiten führen zu wollen. Bekanntlich verteuert sich der Brotpreis durch die freie Bewirtschaftung um 100 bis 150 p. h. Die von der Sowjetregierung angeordnete Lohnerhöhung, für die der Staat eine halbe Milliarde Rubel bereitgestellt habe, schafft aber keinen Ausgleich für die Verteuerung der Lebenshaltung, so daß viele Betriebe von sich aus eine Erhöhung der Bezüge beschlossen hätten. Das hat nun die Sowjetregierung in einem besonderen funktentelegraphischen Befehl verboten. Für Zuwiderhandlung hat sie sofortige Verhaftung und strenge Strafe angedroht.

Turkschwindel

Ein festes Betrugsmännchen.

Berlin, 16. Dezember. Bei dem am letzten Sonntag in Mühlheim stattgefundenen Galopprennen ist ein Schwindelmann überdeckt worden. Bei dem W. Zimmermann-Rennen wurde u. a. eine Stute gestartet, von der festgestellt werden konnte, daß sie unter falschem Namen lief. Die Vorgeschichte spielte sich in Neuenhagen und Hoppegarten ab. Dort wurde von einem im Rennsport unbekanntem Mann vor wenigen Wochen die fünfjährige Stute „Amön“ gekauft. Beim Transport, wahrscheinlich beim Verladen auf dem Stettiner Bahnhof, wurde die Stute gegen die schon in 20 diesjährigen Rennen stets erfolgreiche Stute „Kameradin“ vertauscht. „Amön“ trat die Reise nach Mühlheim

als „Kameradin“ an. Bei dem Rennen spielte aber auch diese keine Rolle und konnte nur den 4. Platz befehlen. Der geplante Schwindel war nicht von Erfolg begleitet.

Die Oberste Behörde für Vollblutzucht und Rennen hatte von dem Tausch schon einige Tage vor dem Rennen Kenntnis erhalten und hat mit Absicht den Betrugsfall sich abwenden lassen, um energisch gegen die in die Angelegenheit verwickelten Betrüger zum Nutzen des gesamten Rennsports und vor allen Dingen des weitenden Publikums einzuschreiten zu können. Gleichzeitig mit der Beschlagnahme des Pferdes wurde zugunsten des auf den 5. Platz eingekommenen Pferdes gegen die auf den 4. Platz eingelaufene „Kameradin“ von seiten der Obersten Behörde Protest eingelegt. Die Untersuchung des Falles wird mit größter Energie betrieben. Es dürfte schon jetzt erwiesen sein, daß ein aktiv am Rennsport beteiligter dabei keine Hand nicht im Spiel gehabt hat, daß vielmehr eine Clique von Außenstehenden das Schwindelmannöver auszuführen hatte.

Schloßhaushalt in Sibyllenort wird aufgelöst

Breslau, 16. Dezember. Als der letzte sächsische König Friedrich August III. starb, wurde sein zweiter Sohn, Markgraf Friedrich Christian von Meissen, Besitzer des Schlosses in Sibyllenort bei Breslau. Die Kostbarkeiten des Schlosses machte er weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich. Namentlich hat er aber gemeinsam mit den anderen Erben beschlossen, den Haushalt aufzulösen, da die Verwaltungskosten für das riesige Schloß außerordentlich groß sind. Ende Januar soll in Sibyllenort eine Versteigerung stattfinden, für die ein Breslauer Auktionator bereits mit den Vorbereitungen begonnen hat. Ein Teil des Schloßinventars bleibt im Besitz der Erben. Die Ahnengalerie und einige wertvolle Schlachtengemälde wurden dem Dresdener Armeemuseum überwiesen. Die Jagdbeute einer Sudanreise des letzten Königs erhält ein Leipziger Museum als Leihgabe. Verschiedene andere Dinge, darunter seltene Jagdtrophäen, kommen nach Schloß Moritzburg bei Dresden. Die Mehrzahl aller Gegenstände aber wird im Januar versteigert. Ueber die Verwendung des Schlosses selbst ist noch keine Entscheidung gefallen.

Sächsisches

Schneeberg. Eine der ältesten Einwohnerinnen unseres Ortes, die aus Schneebergs Vergangenheit so manches noch zu erzählen weiß, begeht in geistiger und fast noch körperlicher Frische am 19. Dezember ihren 90. Geburtstag. Es ist dies Fräulein Agnes Wöhler, geboren 1844 zu Dresden. In frühesten Kindheit verlor sie durch den Tod ihrer Eltern. Als Waise fand sie Aufnahme in der Familie des damaligen Gerichtsdieners Schneider, der das Obergeschloß des alten Gefängnisturmes im Rittergutshofe zu Schneeberg bewohnte. 8 Jahre lang besuchte sie die hiesige Volksschule bei Kantor Weber. Palmsonntag 1859 wurde sie in hiesiger Kirche durch Pfarrer Wilmann konfirmiert, der ihr das Zeugnis eines sehr sittlichen, wohlzugen und fleißigen Mädchens ausstellte. Nach ihrer Konfirmation erhielt Fräulein Wöhler durch ihre Tante in Döbeln die Kenntnisse in der Haushaltung, die sie vom 25. Lebensjahre an praktisch durch selbständige Führung größerer Haushalte verwertete. Als sie sich später von ihrer beruflichen Tätigkeit zurückzog, nahm sie in besonderer Anhänglichkeit hier ihren ständigen Wohnsitz. Die Inflation verbrauchte sie ihres Vermögens. Ihre einstigen Pflegebefohlenen hängen noch mit großer Liebe an ihr. — Wöhlgen Fräulein Wöhler noch recht gefegnete Tage ihres Lebensabends beschreiben sein.

Glashütte. Die Tischler des im Juli tödlich verunglückten Uhrmachers Gustav Kuhnke waren in den letzten Tagen dabei, die von K. begonnene Uhr in freiwilliger Leberstundenarbeit fertigzustellen. Sie ist nunmehr vollendet und der Staudedel trägt die Inschrift: „Begonnen von Gustav Kuhnke, † 14. 7. 1934, vollendet von seinen Kameraden an der deutschen Uhrmacherschule Glashütte, Weihnachten 1934.“ Die Uhr wird den Angehörigen zu Weihnachten zugesandt.

Glashütte. Auch für die Kinderschar der NS-Frauenchaft wurde am Sonntag nachmittag eine Adventfeier veranstaltet. Ein von der Kinderschar und der Eingegruppe der NS-Frauenchaft gemeinsam gesungenes Weihnachtslied leitete die Feier ein. Ein Preislied auf das christliche „Weihnachten“ folgte und zwang die Zuhörerschaft zur Aufnahmefähigkeit für die Begrüßungsansprache von Fr. Weichold, der Vertreterin der deutschen Kinderschar. Ihr Hinweis auf die hier geübte und herrschende vorweihnachtliche Freude gipfelte in dem Wunsch, davon einiges mit nach Hause zu nehmen, und zu ihrer Arbeit an der deutschen Kinderschar legte sie das Bekenntnis ab, daß das Vertrauensmachen der Kinder mit dem Geiste des Nationalsozialismus weniger durch Belehrung als vielmehr durch praktisches Tun erfolge. Dann folgten die Darbietungen, an denen die Kinder eifrig mitwirkten, wenn nicht gar allein gestalteten. Ein jeder dieses ganzen Aufgebots von Mitspielern verdient für seine Leistungen volle Anerkennung, nicht minder Frau Wöhlke, die sich sicher am im jenseitigen Aufbau dieses durch rasch wechselnde Darstellergruppen immerhin mit Schwierigkeiten verbundenen Spieles Verdienste erworben hat. Die Frauen-Eingegruppe erstreute die Anmeldestellen noch mit manch schönem alten Weihnachtslied, und eine Tombola brachte auch vielen noch eine Freude.

Glashütte. In der Kirche fand am Sonntag eine Adventfeier statt, veranstaltet vom Posaunenchor der Kirchengemeinde. Außerdem wirkten noch mit: der Evangelische Jugenddienst als Sprecher, der Singkreis und für die Weihnachtsmusik Otto Kobi (Cello) und Heinz Richter (Violine). Die Feierstunde sollte der Gemeinde das Kirchenlied nahebringen. Der Feierstundenbesucher konnte verfolgen, wie jedes Lied durch das Wort seinen eigenen Rhythmus erhielt. Es war eine Stunde der Erbauung, und durch den Wechsel zwischen Vorträgen und Gesang der Gemeinde wurde zugleich ein Stück Volksgemeinschaft verhöpft.

Dresden. Auf der Leipziger Straße verunglückte am Sonntag nachmittag ein mit etwa 6 1/2 Tonnen Butter beladener Lastkraftwagen infolge Reißens der Kuppelung zum Anhängen. Dabei wurde ein Gaslandolab umgerissen, so daß das Gas ausströmte. Die alarmierte Feuerwehr mußte das Gas abdichten und den Wagenzug, der ein Verkehrshindernis bildete, wieder flott machen.

Dresden. Kreishauptmann Dr. Heerklotz ist, wie berichtet, wegen Erreichung der Altersgrenze mit dem 30. November in den Ruhestand getreten. Die Leitung der Kreishauptmannschaft Dresden-Waizen übernimmt als sein Nachfolger der Führer des SS-Oberabschnitts Mitte, SS-Gruppenführer Friedrich Karl Freiherr von Eberstein. Er wird heute Montag in sein neues Amt eingeführt.

Freiberg. Wiederum ist ein allgemein bekanntes Wahrzeichen, die Muldenhütter „Ostfesse“ gefallen. Am Donnerstag früh 8.50 Uhr wurde der im Jahre 1858 erbaute, viereckige, etwa 60 Meter hohe Schornstein der Muldenhütter Hüttenwerke durch die Freiburger Firma Baumwieser Wolf umgelegt. Die untere Wandstärke betrug etwa 2,50 Meter. Da das Mauerwerk des Schornsteines starke Risse aufwies, war die Umlegung äußerst schwierig.

Chemnitz. In Flur Harthaun erlebte der 21-jährige MdBestsitzer Heinz Winkler aus Chemnitz aus gekränktem Ehrgefühl den Makt einer Starkstromleitung und ersagte dann mit beiden Händen das Leitungskabel. Er stürzte mit verkohlten Händen herab und blieb tot liegen. Winkler ist erst seit acht Tagen verheiratet.

Chemnitz. Das Schwurgericht verurteilte die ledige Elisabeth Allmann wegen Kindesbstung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis. Sie hatte am 1. Mai ds. Js. an ihrem 20. Geburtstag einem unehelichen Kinde das Leben gegeben, das man einige Tage später erwürgt im Puppenwagen auffand.

Mittweida. In der Mühle zu Ringelthal erschienen 3 junge Burschen im Alter von etwa 20 Jahren und wollten vier Sach Weizen im Gewicht von sechs Zentnern verkaufen. Dem Müller kamen die Angaben über die Herkunft des Weizens verdächtig vor, und aus diesem Grunde gab er der Kriminalpolizei telephonisch Bescheid. Als die Burschen dies bemerkten, ließen sie den Weizen und einen Handwagen im Stich und ergiffen die Flucht. In den Wäldern konnten sie schnell entkommen.

Taura. Eine nicht alltägliche Ueberraschung hatte ein im oberen Ortsteil wohnhafter Landwirt, als er dieser Tage beim dämmernden Morgen über seinen Hof ging. In seiner Jauchengrube fand er stehend eine Kuh, die ihm nicht gehörte und, wie sich erst später herausstellte, Eigentum eines Köthenndorfer Bauern war. Der Köthenndorfer Bauer hatte das Tier am Nachmittage zuvor von einem Viehhändler in Empfang genommen, doch hatte sich die mit diesem Viehwechsel offenbar nicht einverständige Kuh nach dem Verladen plötzlich losgerissen und war in Wittgensdorfer Richtung davongerast. Im Dunkel der Nacht hat dann das Tier, dessen man nicht wieder habhaft zu werden vermochte, den Weg nach Taura eingeschlagen. Am es aus seiner unangenehmen Lage zu befreien, mußte die Grube abgetragen werden, doch erwies es sich, daß die Kuh wenigstens unverletzt war.

Bautzen. Ein großes Schadenfeuer vernichtete am Sonntag nachmittag eine große 30 Meter lange massive Scheune des Gutsbesizers Mohr in Lemitz. Das Feuer war wahrscheinlich durch Kurzschluss entstanden und fand in den reichen Strohvorräten der diesjährigen Ernte Nahrung. Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, Wagen und sonstigen Gerätschaften fielen den Flammen zum Opfer. Mit Mähe gelang es den Feuerwehren, die benachbarte Scheune des Bauern Lippitz vor einem Uebergreifen der Flammen zu schützen. Sehr verdient um die Lösung des Brandes machte sich auch eine zufällig vorbeikommende 20 Mann starke Abteilung des Arbeitsdienstes Reichswilf, die sofort das Vieh aus den Ställen führte und sonstige wertvolle Hilfe leistete. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

Glauchau. Sächsischer Wertarbeit wurde auch bei der Auftragsvergebung für die Einrichtung des neuen Zeppelin-Luftschiffes 129 beachtet; der hiesigen Silberwarenfabrik Frank und Gebr. Hepp ist der Auftrag übergeben worden zur alleinigen Lieferung der Speise-, Kaffee- und Teegedekte für das neue Luftschiff.

Werdau. Zwei Oreile streiten sich — Ein Todesopfer. Vor dem Bahnhof gerieten zwei Rentner miteinander in Streit. Der siebzehnjährige Ernst Rahnes aus Leubnitz erhielt von seinem Gegner einen Stoß und stürzte auf ein eisernes Geländer; er zog sich eine Kopf- wunde zu und starb kurze Zeit später.

Marienberg. Sport und Arbeitsbeschaffung. Der Bezirksausschuß stimmt dem Bau einer Verbindungsstraße von Geringswald zur Staatsstraße Wolkstein-Marienberg für das alljährlich stattfindende Dreieckrennen zu und stellte eine Bezirksbeihilfe bereit.

Plauen. Uebergabe des neuen Polizeigebäudes. In Anwesenheit der Staatsminister Dr. Frisch und Bent wurde die Weihe des neuen Polizeidirektionsgebäudes durch Polizeidirektor Franz vorgenommen. Die Weiherede hielt Innenminister Dr. Frisch.

Letzte Nachrichten

Eine chinesische Geheimorganisation in Mandschukuo ausgehoben

Tokio, 16. Dezember. Wie amtlich aus Hsinking mitgeteilt wird, hat die japanische Geheimpolizei in Mandschukuo eine Geheimorganisation chinesischer Nationalisten ausgehoben.

Diese habe eine Rundgebung erlassen, in der zum Kampf gegen Japan und Mandschukuo aufgerufen worden sei. In Mandschukuo allein seien 100 Beamte festgenommen worden, die in die Verschwörung verwickelt seien. Verhaftet wurden auch ein Polizeiführer und viele mandschurische Offiziere, die eine Meuterei mandschurischer Offiziere geplant hätten. Die Organisation habe die Inbrandsetzung vieler japanischer und mandschurischer Gebäude geplant. Außerdem sollten Anschläge auf hohe Polizeibeamte ausgeführt werden.

Ausschreitungen der Arbeitslosen in Lille

Das Rathaus besetzt

Paris, 16. Dezember. In Lille drangen Sonntag etwa 100 Arbeitslose in das Rathaus ein, da sie über die Art entrichtet waren, in der ihnen Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt wurde. Die Polizei war machtlos, da sich die Arbeitslosen weigerten, das Gebäude zu verlassen, bevor sie nicht Genugtuung erhalten hätten. Erst nach langen Verhandlungen und dem Versprechen des Bürgermeisters, dem Stadtrat geeignete Abänderungsvorschläge zur Annahme zu unterbreiten, verließen sie in Ruhe das Gebäude.

Mit 29 Mann gesunken

Der japanische Dampfer „Toma-Maru“, der am 8. Dezember mit Ladung nach Formosa ausgelaufen war, ist in einer schweren Sturm gerammt und mit seiner 29 Mann starken Besatzung gesunken.

Das vorläufige Ergebnis des Eintopfsonntags für Berlin

Berlin, 16. Dezember. Als Eintopfspende sind am Sonntag in Berlin nach dem vorläufigen Ergebnis 411 741,75 RM angekommen, das sind etwa 11 000 RM mehr als bei der vorläufigen Abrechnung im vergangenen Monat.

Eine Frau mit einer Gehirnblutung als „Betrunkene“ auf einer Liller Polizeiwache

Paris, 16. Dezember. Ein bedauerlicher Vorfall kostete am Sonntag der Frau eines Industriellen aus Roubaix das Leben. Die Frau war am Freitag nach Lille gefahren und suchte dort ein Lichtspielhaus auf. Möglicherweise brach sie auf dem Stuhl zusammen. Ein Polizeibeamter stellte vollkommene Trunkenheit fest. Er ließ sie zur nächsten Wache bringen, wo man sie in eine Zelle einsperrte, in der sie ihren angeblichen Rausch ausschlagen sollte. Als der Ehemann den Aufenthaltsort seiner Frau erfahren hatte, begab er sich sofort zur Wache, wo man ihn aber abweislich dem Bemerkten, seine Frau sei vollkommen betrunken. Der Industrielle verwehrte sich erträglich gegen die Behauptung. Er holte einen Arzt, der zur Verhaftung ebenfalls nicht vorgelassen wurde. Erst, als nach stundenlangem Warten ein Polizeioffizier erschien, wurde der Arzt vorgelassen. Er stellte sofort fest, daß die unglückliche Frau an einer Gehirnblutung litt. Ein Professor der Liller Fakultät bestätigte diese Feststellung und veranlaßte die sofortige Ueberführung der Frau in ihre Wohnung. Dort ist sie 24 Stunden später gestorben, ohne die Befreiung wieder erlangt zu haben. Der Gatte hat sofort beim Generalstaatsanwalt Klage gegen die Liller Polizei eingeleitet.

Ein Zwischenfall an der bayerisch-österreichischen Grenze

München, 15. Dezember. Wie das Bayerische Innenministerium mitteilt, wurden am Freitagabend gegen 18.45 Uhr auf österreichischem Boden beim Zollamt Reichsdorf zwei österreichische Hilfsjäger durch Kopf- bzw. Herzschuß von bisher unbekanntem Täter schwer verletzt. Die Fahndung nach diesen ist auf österreichischer Seite eingeleitet und auch auf bayerischer Seite unter Mithilfe der bayerischen Grenzorgane mit allem Nachdruck aufgenommen.

Wie das DRB aus Wien hierzu erfährt, sind die beiden Hilfsjäger inzwischen trotz ärztlicher Hilfe ihren Verletzungen erlegen.

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldswalde. Stellvertretender Hauptredakteur: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldswalde. D.-Z. Nr. 34: 1273 Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldswalde.

Carl Kitzper
Innungsrat
Dippoldswalde

Größtes Spezialgeschäft - Dreifach - Ausbesserung

Möbl. Zimmer

in Dippoldswalde für sofort gesucht. Offerten unter K. M. 845 an die Geschäftsstelle erbeten.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk ist die **Chronik** der Stadt Dippoldswalde. Zu haben in der Geschäftsstelle.

Amtlische Bekanntmachung.

Versteigerung.

Mittwoch, den 19. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr, sollen im Gasthof zu Schneeberg ca. 5 Zentner Schriftmaterial für Buchdruck, 2 Segel, 1 Kasten mit Holzschritt und 1 Motor (1 1/2 PS) öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldswalde.

Legen Sie Wert auf eine vom Fachmann sauber und geschmackvoll hergestellte

Drucksache

dann wenden Sie sich vertrauensvoll und unverbindlich an die

Buchdruckerei Carl Jehne

Gewinnliste

der Warenverlosung des Wohlthätigkeitsvereins „Sächsische Festschule“, Zweigverein Dippoldswalde, am 16. Dezember 1934

7	19	24	25	27	31	39	47	52	53	58	63	65	66	67	68	69	108	16	22	24
26	31	48	56	59	62	65	74	77	78	85	86	87	234	36	56	60	63	67	78	82
86	90	99	306	16	17	24	33	35	38	41	62	63	65	96	418	18	21	23	24	28
28	36	46	65	74	81	85	89	96	506	7	10	20	42	43	54	61	62	64	66	68
69	69	600	5	15	18	23	31	43	52	53	55	57	64	67	78	86	88	713	14	15
24	43	52	57	61	63	65	66	74	76	91	92	803	6	17	26	27	31	34	35	58
61	69	74	91	95	96	906	12	15	20	26	27	29	43	45	48	61	62	63	64	65
65	69	84	87	94	98	1003	14	37	49	51	54	56	65	73	76	81	84	92	98	1105
14	16	17	25	28	30	30	40	43	46	52	59	63	84	88	91	96	99	1211	18	19
23	25	31	32	35	40	64	65	75	82	85	87	95	1320	23	29	38	39	40	49	61
62	65	71	82	87	95	99	1400	2	6	8	10	22	55	57	62	63	69	76	80	86
93	1501	11	14	15	18	24	25	29	30	51	67	69	78	89	93	1405	8	10	16	34

Der 1. Gewinn fiel auf Nr. 1365, der 2. auf Nr. 1116, der 3. auf Nr. 485, der 4. auf Nr. 265, der 5. auf Nr. 1014 und die Prämie auf Nr. 1567

Die Gewinne können am 17. Dezember von 18 Uhr ab bis 21 Uhr im Wohnhotel und von 18. bis einschließlich 30. Dezember 1934, 20 Uhr, bei Herrn Tischlermeister Otto Heinrich, hier, gegen Rückgabe der Gewinnliste abgeholt werden

Gewinne, die bis 30. Dezember 1934 nicht abgeholt sind, verfallen der Unterstuhlgasse des hiesigen Zweigvereins Dippoldswalde, am 16. Dezember 1934 **Der Gesamtvorstand**

Stricklisten

Arthur Klotz

Strümpfe, Tricotagen
Maschinenstrickerei

Doppelkopflisten und Skatlisten

hält vorrätig **C. Jehne**

Nach schwerem Leiden erlitt Gott unseren Lieben, bis zuletzt treubesorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Clemens Schiffl

am 15. Dezember im Alter von 73 Jahren durch einen sanften Tod

Dippoldswalde, 17. 12. 34

In tiefer Trauer: **Dora Eichtopf** geb. Schiffl im Namen der Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. 12., nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt

Kurze Notizen

Der Reichsminister des Innern hat die Verleihungsbefugnisse für das Ehrenkreuz des Weltkrieges ersucht, den in weiten Kreisen der Kriegsteilnehmer bestehenden Wunsch, das Ehrenkreuz des Weltkrieges noch vor dem Weihnachtsfest zu erhalten, tunlichst Rechnung zu tragen.

Die in der ausländischen und zum Teil auch in der inländischen Presse verbreitete Mitteilung, daß die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd das Unions-Verhältnis aufgelöst und die Fahrtengebiete unter sich aufgeteilt hätten, entbehrt jeder Grundlage.

Bisher haben folgende Staaten die am 15. d. M. fällig gemessene Kriegsschuldentrate an Amerika zu zahlen abgelehnt: England, Frankreich, Italien, Belgien, Litauen, Polen, Ungarn und die Tschechoslowakei.

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, empfing den japanischen Botschafter Satō, der ihm im Namen des Kaisers von Japan den höchsten Orden, den Chrysanthemen-Orden, mit einem Handbreiten des Kaisers überreichte.

Senator Graf Walpi, der frühere italienische Finanzminister, der vor einiger Zeit als Nachfolger Dr. Birellis zum Präsidenten des Faschistischen Verbandes der Industrie ernannt worden war, ist nunmehr auch in den Großen Faschistischen Rat berufen worden.

Der spanische Sondergesandte beim Heiligen Stuhl Rita Romera ist in Rom eingetroffen. Er hat die Aufgabe, die vorübergehend unterbrochenen Verhandlungen für einen Modus vivendi zwischen der spanischen Republik und dem Heiligen Stuhl wieder aufzunehmen.

Wir stehen mitten im Kampf

Eine Rede Alfred Rosenbergs in Hamburg.

In einer großen Kundgebung in Hamburg, an der etwa 20 000 Volksgenossen teilnahmen, sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Wir alle wissen, so führte er aus, daß wir in einer großen Zeit des Umbruchs leben. Wichtig sei die Erkenntnis, daß man keinen politischen Kampf führen könne, wenn man sich weltanschaulich innerhalb der Ideologie des Gegners befindet. Die Weltgeschichte biete mehr als ein Beispiel dafür, wie verhängnisvoll und wie aussichtslos ein nach so großer heroischer Kampf gegen andere Mächte sein müsse, wenn man die Ideologie des Gegners innerlich anerkenne.

Rosenberg skizzierte sodann die Ideenwandelungen der europäischen Völker und wies darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung an die Spitze ihres Willens die Tapferkeit gesetzt habe. Für die nationalsozialistische Bewegung werde es ein Prüfstein sein, ob sie gewillt sei, ihre Weltanschauung zu verteidigen. Wir ständen mitten in einem großen weltanschaulichen, sozialen und politischen Ringen. Dazu trete der kulturelle und der künstlerische Kampf. „Minister“, so fuhr der Redner dann fort, „die 14 Jahre lang von Juden und Marxisten geprägt wurden und von ihnen ihre Vorberer pflichten, würden uns heute von instinktiven Menschen und ganz bestimmten Hintermännern als unsere Revolutionäre aufgeschwätzt. Hier sei es an der Zeit, mit aller großer Rücksichtnahme zu brechen. Er glaube, daß, wenn der Versuch gemacht werden sollte, diese Bestrebungen fortzusetzen, auch einmal der Bewegung die Gebuld reifen könnte. Jeden Versuch der Aufrollung der nationalsozialistischen Kulturfront werde aufgehalten werden.

Nachdem Reichsleiter Alfred Rosenberg noch darauf hingewiesen hatte, daß eine weltanschauliche Revolution niemals eine Angelegenheit von 3 bis 4 Jahren sein könne, schloß er seine Ausführungen mit den Worten: Ein freies Deutschland für die kommenden Jahre und Jahrzehnte hat zur Voraussetzung das absolute Vertrauen in den Führer und das tägliche Mitkämpfen für seine Ziele.

70. Deutscher Genossenschaftstag

Beginn der Hauptversammlung in Berlin.

Die Hauptversammlung des 70. Deutschen Genossenschaftstages wurde im Preußenhaus in Berlin eröffnet. Der Vorsitzende des Engeren Ausschusses und des Gesamtausschusses, Verbandsdirektor Schinkel, Hannover, begrüßte die Ehrengäste und die aus allen Teilen des Reiches erschienenen Genossenschaftler. Ministerialdirektor W e n e d überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung.

Als Vertreter der Reichsbank sprach Geheimrat Friedrich. Er wies auf die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Genossenschaften und Reichsbank hin. Die Reichsbank habe im allgemeinen, obwohl die Sorgen und Nöte, die auch den gewerblichen Kreditgenossenschaften nicht erspart geblieben sind, auch mehrfach bis zu ihr hinüberstrahlten, mit ihnen gute Erfahrungen gemacht. Sie hätten die schwere Krise der letzten Jahre relativ gut überstanden und zum größten Teil aus eigener Kraft. Gerade in einer Zeit, wo es sich darum handelt, allen Volksgenossen und möglichst vielen in selbständiger Tätigkeit Anteil an dem Ertrag der Produktivkräfte der Nation, und das in Ruhe und Sicherheit, zu gewähren, seien die Genossenschaften von besonderem Wert. Die Kreditgenossenschaften hätten nach wie vor eine große Aufgabe zu lösen.

Reichshandwerksführer Schmidt überbrachte die Grüße des Handwerks. In der Genossenschaftsidee liege viel von dem, was heute Handwerksstradition genannt sei. Er wünsche beim Aufbau des neuen Deutschland eine enge Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Genossenschaften.

Der Führer der Hauptgruppe X (Banken und Kredit), Dr. Otto Christian Fischer, wies darauf hin, daß in den Genossenschaften sich eine Gesinnung und eine Anschauung des wirtschaftenden Menschen verkörpere, die die Grundlage

Der Soldat geht auf Weihnachtsurlaub

Nur kurze Zeit trennt uns noch vom Weihnachtsfest, das der Deutsche mit besonderer Liebe zu feiern pflegt. Und wenn es auch draußen in der Natur noch gar nicht weihnachtlich ausschaut, die Vorweihnachtsfreude ist doch schon allenthalben eingelehrt, und in Gedanken sieht man wohl dann und wann schon die Lichter des Tannenbaumes leuchten.

Diese erwartungsfrohe Stimmung, die Jung und Alt in diesen Wochen erfüllt, macht auch vor den Toren unserer Kasernen nicht halt. Wie der Soldat es um die Weihnachtszeit zuhause gewöhnt ist, so will er es auch in der Kaserne erleben. Jetzt gibt es wohl keine Kaserne mehr, die nicht mit Adventstränzen oder Tannenzweigen geschmückt wäre; seit Tagen schon sind auch Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier der Kompanie, der Schwadron oder Batterie im Gange. Denn, so will es alter soldatischer Brauch: ehe es heim zu Müttern geht, will man im Kreis der Kameraden und Angehörigen ein paar frohe, vom Glanz des nahenden Festes überstrahlte Stunden erleben.

Je näher die Weihnachtstage rücken, desto häufiger wandern wohl die Gedanken des Soldaten zu den Lieben

in der Heimat; aber noch heißt es, stramm Dienst tun, und, wie der Soldat sagt, „ganz auf Draht sein“. Denn jetzt, kurz vor dem Fest, darf nichts passieren, was den helferlehnten Urlaub gefährden könnte. Ob Unteroffizier, Gefreiter oder Rekrut, alle freuen sich mächtig auf den täglich näherrückenden Urlaub. Natürlich kann nicht die ganze Kompanie oder Schwadron auf einmal in Urlaub gehen, es müssen immer Leute zurückbleiben für die Wachen, für die Pferdepflege und für die Aufrechterhaltung des sonstigen nötigsten inneren Dienstes. Drum geht ein Teil der Unteroffiziere und Mannschaften über Weihnachten, der andere nach dem Fest über Neujahr auf Urlaub; so wird es im ganzen Heer gehandhabt.

Irgendwelche Wolken am außenpolitischen Horizont sind zur Zeit glücklicherweise nicht sichtbar, und so freut sich jeder Soldat auf den Tag, an dem er, mit seinem Truppenausweis und dem von seinem Chef unterschriebenen Urlaubsschein bewaffnet, an den Schalter tritt und vergnügt eine Militärfahrkarte verlangt nach — Finsterwalde.

des neuen wirtschaftlichen Organisationswesens sein müsse. Selbstverwaltung der Wirtschaft, ausgerichtet auf den deutschen Staat, die Grundlage unserer Existenz, und Selbstverantwortung für die Mitarbeit am Werk der Volksgemeinschaft, das seien die Aufgaben und Ziele der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft, in der die Kreditinstitute einen hervorragenden mit ganz besonderer Verantwortung belasteten Platz einnehmen.

Rückkehr Lloyd Georges in die Politik

Große Pläne des früheren englischen Ministerpräsidenten.

London, 17. Dezember.

Lloyd George hat mitgeteilt, daß er innerhalb der nächsten Woche Vorschläge „zur Herbeiführung nationaler Erholung in der augenblicklichen Weltlage“ voröffentlichen wird, sich aber geweigert, schon jetzt die Einzelheiten seines Planes bekanntzugeben. Auf die Frage, ob der Plan einen unmittelbaren Einfluß auf die Stellung der Bank von England haben wird, erklärte Lloyd George, „eine nationale Kontrolle der Bank von England ist ein wesentliches Teil des Planes“. Man rechnet damit, daß Lloyd George die Absicht hat, nach Beendigung seiner Memoiren wieder ins politische Leben zurückzukehren und seine Kraft dem politischen Leben, „als ein wesentliches Mitglied einer künftigen Regierung, bzw. als Führer der Opposition im Unterhaus“ zu widmen. Im übrigen hört man, daß der frühere britische Ministerpräsident unter Auflösung einer Parteiführung für eine nationale Lösung eintreten will.

Abessinien protektiert in Genf

Der Konflikt mit Italien vor dem Völkerbund.

Das Völkerbundsekretariat gibt ein Telegramm der Regierung von Abessinien an den Generalsekretär des Völkerbundes bekannt, in dem gegen das Vorgehen Italiens Beschwerde erhoben wird. In dem Telegramm heißt es:

Die Kaiserliche Regierung hat die Ehre, gleichzeitig zur Übermittlung an den Rat und die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß die englisch-abessinische Kommission beim Studium der Weideweiler in der abessinischen Provinz Ogaden von italienischer Seite mit militärischer Gewalt seit ihrer Ankunft in Ualual, also seit dem 29. November, an der Fortsetzung ihrer Arbeiten verhindert worden ist an einer Stelle, die ungefähr 100 Kilometer innerhalb der Grenze liegt.

Am 5. Dezember hat eine italienische Truppe mit Tanks und Militärflugzeugen überraschend, und ohne herausgefordert zu sein, die abessinische Begleitung der Kommission angegriffen. Die abessinische Regierung hat in einer Note vom 6. Dezember Einspruch erhoben. Trotz dieses Protestes haben italienische Militärflugzeuge drei Tage später Ado und Gerlogibi in derselben Provinz mit Bomben belegt.

Auf unseren Protest vom 6. Dezember und auf unsere Forderung vom 9. Dezember, einen Schiedsspruch nach Artikel 5 des italienisch-abessinischen Vertrages vom 2. August 1928 herbeizuführen, hat der italienische Geschäftsträger, ohne von dem Protest Kenntnis zu nehmen, in einer Note vom 11. Dezember eine Entschädigung und moralische Wiedergutmachung verlangt. In einer weiteren Note vom 14. Dezember hat er erklärt, daß seine Regierung nicht einsehe, wie ein derartiger Zwischenfall durch einen Schiedsspruch gelöst werden könne.

Da ein italienischer Angriff vorliegt, richtet die abessinische Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundesrates auf den Ernst der Lage. Eine ausführliche mit Beweisen versehene Bestätigung folgt.

Von Sonnabend bis Montag

Die Auslandsreise unserer Kreuzer.

Kreuzer „Karlsruhe“ hat Sao Francisco de Sul verlassen und nach vierstündiger Fahrt in der Cabecudas-Bucht geankert, um den Deutsch-Brasilianern in Blumenau einen Besuch abzustatten. Kreuzer „Emden“, der Boanda nach Sebastiaem Besuch verlassen hat, ist während seines Aufenthalts

in der Hauptstadt Portugiesisch-Angolas von den Behörden des Landes sehr entgegenkommend aufgenommen worden. Besonders herzlich hat sich das Verhältnis zwischen Besatzung und der deutschen Kolonie gestaltet, was auch durch einen dreitägigen Besuch von Mitgliedern der Besatzung bei mehreren Gruppen deutscher Pflanzler im Innern des Landes Ausdruck fand.

Das japanische Flottenbauprogramm.

Das japanische Flottenbauprogramm für die nächsten vier Jahre sieht Gesamtausgaben von 432 Millionen Yen vor. An der Spitze des Programms steht der Bau eines Flugzeugträgers von 10 000 Tonnen. Es folgen zwei große U-Boote, ein Torpedoboot und ein Tankerschiff von 10 000 Tonnen.

Merlei Neuigkeiten

Eine furchtbare Familientragödie spielte sich nachts in der Brunnenstraße in Berlin ab. Dort wurde die 48jährige Ehefrau Elise Rehme mit ihren 10- und 14jährigen Söhnen Willi und Walter in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet leblos aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr blieben ohne Erfolg. Als Grund der Tat werden gerätete Familienverhältnisse genannt.

Bauernwagen vom Zug überfahren. Bei Radzyjn bei Posen überfuhr ein Personenzug einen mit sechs Menschen besetzten Bauernwagen. Einer der Bauern wurde getötet, fünf schwer verletzt. Der Unfall wurde erst auf der nächsten Station hinter der Unfallstelle bemerkt, als man einen verletzten Menschen auf dem Vorderteil der Lokomotive liegend auffand.

Tragischer Tod eines französischen Abgeordneten. Der radikalen Linken angehörende französische Kammerabgeordnete Chamouy, der seit einem Monat in einem Pariser Hotel wohnte, wurde vom Hotelbesitzer tot in seinem Bett aufgefunden. Im Zimmer war starker Gasgeruch zu verspüren. Die ersten polizeilichen Ermittlungen deuten darauf hin, daß der Abgeordnete das Opfer zufällig austretender Gase aus dem Heizofen des Badzimmers geworden ist. Auf dem Schreibtisch lag noch der Entwurf zu einer Rede, an deren Vorbereitung der Abgeordnete gearbeitet hat, bevor ihn der Tod ereilte.

Hochwasser in Mittelitalien. Infolge der anhaltenden starken Regengüsse sind in der Provinz Toscana zahlreiche Flüsse über die Ufer getreten. Tausende Hektar bebauten Feldes sind überschwemmt und zahlreiche Wohnhäuser unter Wasser gesetzt, so daß deren Bewohner mit Ähren gerettet werden mußten. Auch der Tiber hat einen so hohen Wasserstand erreicht, wie er seit 1896 nicht beobachtet worden ist. In der Stadt Rom erreichte der Wasserstand bereits die Brückenbögen. Das Unwetter hält an, und die Flüsse sind immer noch im Steigen begriffen.

Holländischer Schlepper in Seenot. Nach einer Meldung aus La Coruna (Nordspanien) ist der holländische Hochseeschlepper „Zuiderzee“, der dem beschädigten japanischen Dampfer „Victoria Maru“ zu Hilfe kommen wollte, selbst in schwerster Seenot gekommen. Von einer ungeheuren Welle wurde die Kommandoobrücke weggespült. Die beiden dort diensttuenden Offiziere ertranken. Sieben Mann der Besatzung wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Eisenbahnunglück in der Ukraine. Zwei Güterzüge stießen bei Konotop (Ukraine) infolge falscher Weichenstellung zusammen und wurden stark beschädigt, so daß aus Konotop ein Hilfszug für die Aufräumarbeiten abgehen mußte. Zwei Beamte wurden nach den bisher vorliegenden Mitteilungen getötet und mehrere verletzt.

Kältewelle in Kuba. Die Insel Kuba leidet zur Zeit unter einer Kältewelle, wie sie seit 75 Jahren nicht beobachtet wurde. Die Temperaturen fielen an zahlreichen Stellen erheblich unter den Nullpunkt. Fünf Menschen sind erfroren.

Eine Wachsfabrik brennt. In einer Wachsfabrik in der Ortschaft Elmford bei New York brach ein Brand aus. Das Feuer griff rasch um sich und brennendes Wachs ergoß sich aus Fabrik- und Lagerräumen auf die Straße. Der feurige Strom wälzte sich bald durch alle Straßen in der

Turnen - Sport - Spiel

Dippoldiswalder Sport

Köthenerbroda-West 1 — TSV. Dippoldiswalde 1 1:0 (0:2).
 Gelang es am Sonntag, denselben Gegner auf unserem Platz nur knapp zu schlagen, so erzielte der TSV. auf dem schönen großen Platz in Köthenerbroda, trotz mehrfacher Erfolge, den Gegner einwandfrei zu schlagen. Kritik: Der TSV. war im Kombinierten sowie im Torhüter weit besser als sein Gegner. Schiri Grosse, WM., leitete einwandfrei.

Köthenerbroda-West 2 — TSV. Dippoldiswalde 2 0:4 (0:2).
 Auch die Reserve erfocht sich einen schönen Sieg, obwohl sie am Sonntag nur ein Unentschieden errang.

Possendorf Jgd. — TSV. Dippoldiswalde Jgd. 3:0 (1:0).

Schmiedeberger Sport.

Mit 1:1 (0:0) trennten sich im gestrigen Freundschaftsspiel TSV. Schmiedeberg 1/2 Jgd. (komb.) und Sp.-Ver. Glashütte 04 1. Jgd. Das Spiel bot in der 1. wie in der 2. Halbzeit ein recht spannendes Geschehen mit beiderseitigen Chancen, von denen aber in der 1. Hälfte keine verwertet werden konnten. Erst in der 17. Minute der 2. Halbzeit gelang es dem Gegner durch einen schnellen Durchbruch zum 1:0 einzufinden, vergibt aber in der 22. Minute durch ein Eigentor den schon sicheren Sieg. R. B.

Erstes Skitreffen der sächsischen Hitler-Jugend in Marktneutirchen

Die Ausschreibungen für das erste Skitreffen der sächsischen Hitler-Jugend am 28. und 29. Januar 1935 sind ergangen. Die Veranstaltung findet in Marktneutirchen statt, und die sächsische HJ wird zum erstenmal im Rahmen eines größeren Skiwettbewerbes an die Öffentlichkeit treten. Die geforderten Leistungen verbinden Skiwettläufe mit sportlichen Aufgaben; es wird in verschiedenen Altersklassen gelaufen. Auch der BDM wird sich an den Wettläufen beteiligen.

Sächsischen Landesportschule eingeweiht

In Leipzig fand in Gegenwart des sächsischen Ministers für Arbeit und Volkswohlfahrt, Dr. Schmidt, die feierliche Einweihung der Sächsischen Landesportschule statt, die dem Institut für Leibesübungen der Universität Leipzig angegliedert und in den Räumen der ehemaligen Arbeiterbundeschule untergebracht ist. Die Landesportschule wird in Zukunft den Angehörigen der sächsischen Hochschulen im Reichsbund für Leibesübungen zu Unterricht- und Lehrzwecken zur Verfügung stehen und dank ihrer hervorragenden Einrichtungen dieser Aufgabe in ausgezeichneter Weise dienen können. Die Einweihungsfeier wurde durch eine Ansprache des Rektors der Leipziger Universität, Prof. Dr. Goss, eröffnet. Anschließend erfolgte die Übergabe durch Ministerialrat Seidewitz an den Leiter des Instituts für Leibesübungen, Prof. Dr. Altrod.

Verpflichtung der 550 sächsischen Olympia-Anwärter

Auch in Sachsen fand die feierliche Verpflichtung der Olympia-Anwärter statt. In vier großen Versammlungen in Leipzig, Dresden, Plauen und Zwickau wurden rund 550 Anwärter in Pflicht genommen.

Die Feier in Leipzig versammelte rund 200 Anwärter aus dem Leipziger Bezirk, aber auch aus dem Bezirk Chemnitz und dem Kreis Zwickau im Festsaal des Rathauses. In Dresden wurde die Feier im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums durchgeführt, wobei die verschiedenen Fachämter rund 220 Anwärter entsandt hatten. In Plauen wurde die Verpflichtung im Stadttheater vorgenommen, das sehr stark besucht war; rund 80 Anwärter legten hier die Verpflichtung ab. Im Rathaus in Zwickau gab es gleichfalls eine feierliche Veranstaltung, in deren Verlauf rund 50 Sportler und Sportlerinnen in den Kreis der Olympia-Anwärter aufgenommen wurden. Im Mittelpunkt aller Feiern stand die Uebertragung der Veranstaltung im Deutschen Opernhaus in Berlin.

Fußball in der Gau Liga

Bei den Spielen der Fußball-Gauliga ging es am Sonntag nicht ohne Uebertragungen ab. Der Polizeisportverein Chemnitz setzte sich dabei mit 4:0 gegen SuWc Plauen durch und behauptete seinen Vorsprung in vollem Umfang. Da der Dresdener SC und VfB Leipzig spielen blieben, übernahm Guts Muts Dresden den zweiten Platz in der Tabelle, was den Dresdnern ein sicherer 3:0-Sieg gegen Wacker Leipzig verhalf. Die Sportfreunde 01 Dresden spielten durch eine nicht erwartete Niederlage auf eigenem Platz gegen Fortuna Leipzig (1:3) aus der Spitzengruppe aus. Auch SC Planitz rüdte einen Platz tiefer, weil er sich in Glauchau eine unerwartete 2:3-Niederlage holte.

An der Spitze der Spieltabelle steht Polizei Chemnitz mit 39:8 Toren und 19:3 Punkten; es folgen: Guts Muts Dresden mit 26:15 und 15:7; Dresdner SC mit 25:7 und 13:7; Fortuna Leipzig mit 27:20 und 14:8; Sportfreunde 01 Dresden mit 21:19 und 12:10; VfB Leipzig mit 14:22 und 8:12; SC Planitz mit 20:29 und 9:13; Wacker Leipzig mit 18:25 und 7:15; SuWc Plauen mit 20:35 und 6:16 sowie VfB Glauchau mit 13:38 Toren und 5:17 Punkten.

Im Bezirk Dresden-Sachsen spielt man noch immer in der ersten Runde. Am Sonntag gab es nur ein Punktspiel, das Spielvereinigung Dresden mit 4:0 gegen FB Sachsen Dresden gewann. In den Gesellschaftsspielen siegten Dresdenia mit 3:2 gegen Südwest Dresden, SC Straßenbahn Dresden mit 6:5 gegen Sportg. 93 Dresden und die Sportfreunde Freiberg mit 5:0 gegen VfL Reichsbahn Freiberg. VfB 03 Dresden und Adelsbuler SC gingen 3:3 auseinander.

In der Bezirksklasse des Bezirkes Leipzig waren auch am diesem Sonntag wieder Uebertragungen möglich. VfB Zwanau konnte sich der eben gewonnenen Führung nicht lange erfreuen, denn er wurde vom SC 09 Leipzig mit 4:1 geschlagen; die 99er haben sich damit die Spitze erkämpft. Spielvereinigung Leipzig fertigte Sportvereinigung Leipzig 4:2 ab, dagegen gerieten die Sportfreunde nach einer 2:3-Niederlage gegen Lura weiter ins Hintertreffen. Olympia 98 konnte VfL Leipzig knapp 1:0 schlagen. Eintracht behauptete sich 7:2 gegen die Markranstädter Sportfreunde.

Im Bezirk Chemnitz gab es alle vier Spitzemannschaften überraschend Punkte ab. Die führenden Hartbauer Sportfreunde bezogen durch Germania Mittweida eine 2:3-Niederlage. SC Harta ließ sich die Gelegenheit, wieder allein an die Spitze zu gelangen, entgehen und spielte gegen VfB Obertröhma nur 2:2. Hartbau und Harta führen die Liste jetzt gemeinsam an, und zwar mit einem Punkt vor Breußen Chemnitz, deren Sieg über Rational mit 4:1 recht sicher ausfiel. Einen Punkt zurück liegt der Chemnitzer SC, der gegen VfB Hohenstein-Ernstthal gleichfalls nur ein 2:2 zustande brachte. Teutonia Chemnitz gewann gegen FC Kötzschau 4:3. Sturm und VfB Chemnitz gingen 3:3 auseinander. In einem Gesellschaftsspiel behielt SC Limbach mit 5:3 gegen VfB 08 Reichen die Oberhand.

Im Bezirk Plauen-Zwickau setzte der Esterberger SC mit einem 4:1-Sieg über Plauen seine Erfolge fort und behauptete seinen Vorsprung. An sicherer zweiter Stelle liegt Spielvereinigung Falkenstein, die Meersee 07 mit 2:0 überholte. Uebertragene Niederlagen holten sich VfB Auerbach mit 0:1 gegen VfB Plauen und SC Zwickau mit 1:5 gegen Konfordia Plauen. VfB Zwickau und SC Grünbach bleiben

weiter am Schluß der Tabelle; die Zwilauer verloren gegen SC Georgenthal 1:2 und die Grünbacher ließen sich von Teutonia Reichen 3:0 schlagen.

2560 RM aus den Winterhilfe-Handballspielen

Wie der sächsische Gaukommissar für Handball mitteilt, trachten die in Sachsen durchgeführten Winterhilfe-Spiele der Handballer einen Ertrag von vorläufig 2560 RM; der Betrag dürfte sich noch etwas erhöhen. Das Ergebnis, das die sächsischen Handballer erzielen konnten, ist erfreulich, wenn man bedenkt, daß ihre Spiele vor ganz erheblich weniger Zuschauern als bei den Fußballspielen durchgeführt wurden.

Eröffnung des Olympia-Eisstadions

Das neubauende Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen präsentierte sich am Tage der Eröffnung im bunten Fahnenmenschum. Etwa 4000 Zuschauer wohnten der Eröffnungsfete bei, darunter Oberbürgermeister Fiechter, der Kreuhänder der Arbeit, Kurt Frey, sowie Vertreter der maßgebenden Sportverbände. Nach dem Einmarsch der Olympiakämpfer unter Führung des diesjährigen deutschen Stimmleiters Gustl Wüller, hielt vor der Uebertragung der Fete aus Berlin Dr. von Holt eine Ansprache und betonte dabei, daß mit der Fertigstellung des Eisstadions nunmehr alle Anlagen für die Winterolympiade 1936 bereitstünden. Nach Beendigung der Rundfunkübertragung aus dem Deutschen Opernhaus in Berlin leitete Hans Kilian für die versammelten Olympiakämpfer den Eid.

Riesersee besiegt Mailand 3:2. Das erste Spiel auf der neuen Anlage brachte gleich einen deutschen Sieg: der Sportclub Riesersee, der sich am Tage vorher in München vom HC Mailand 1:1 getrennt hatte, blieb im Rückspiel mit 3:2 (2:1, 0:0, 1:1) erfolgreich. Der Sieg der Riesersee wurde mit Beifall aufgenommen. In den Pausen sah man das deutsche Kunstlauf-Paar Marie Herber und Ernst Baier, die auch einzeln mit prächtigen Leistungen aufwarteten und stürmischen Beifall erzielten.

Berliner Schlittschuhclub spielt gegen Wembley Canadians torlos. Die Mannschaft der Wembley Canadians und der Berliner Schlittschuhclub standen sich im Berliner Sportpalast vor etwa 3000 Zuschauern im Rückkampf des Europa-Potals gegenüber. Am Rande des Spielfeldes bemerkte man auch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Das Spiel endete nach erittertem Kampf mit einem torlosen Ergebnis unentschieden. Die Wembley Canadians, die im ersten Treffen in London die Berliner mit 8:0 niederknieten, konnten sich diesmal nicht so überlegen zur Geltung bringen. Die Mannschaft des Berliner Schlittschuhclubs zeigte frischen Angriffsgeist und frisches Draufgängerium.

Preisverteilung im Europapokal. Als feierliche Schlußakt des diesjährigen Europapokals und der Gordon-Bennett-Fahrt fand in Warschau die Verteilung der Preise an die Sieger statt. An der Preisverteilung nahm auch der polnische Ministerpräsident teil. Der Sieger im Europapokal, Japan, erhielt sechs Preise, u. a. den Pokal des Europarundfluges, den Preis des Marschalls Pilsudski und den Preis des Reichsministers General Göring. Die zweite Gruppe der Preisträger umfaßte die deutschen Piloten Osterkamp, Seidemann, Baleswald, Franke und Böge. Die deutschen Piloten wurden mit ebenso anhaltendem herzlichen Beifall begrüßt wie die polnischen Piloten. Nach der Preisverteilung an die Deutschen wurden das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gespielt.

Fußballergebnisse im Gau Brandenburg. VfB. Pantow — Victoria 89 2:2. Blau-Weiß — Hertha BSC. 3:4. Tennis-Borsula — Union Oberhönne 2:0. Spandauer Sport-Berein — Berliner Sport-Berein 92 0:2. 1. FC. C. Guben — Polizeisport-Berein 1:3.

Fußball-Wettkampf Niederrhein — Westfalen. Im Kampf der Luwadammannschaften der Fußballgaue Niederrhein und Westfalen triumphierte die rheinische Elb vor 15 000 Zuschauern in Duisburg mit dem hohen Ergebnis von 4:0 (2:0). Obwohl der Niederrhein die zuerst angekündigte „Ländermannschaft“ besonders im Angriff wesentlich geändert hatte, wurde ein klarer Erfolg über die nur durch den Verteiliger Timper (Hörsing) verstärkte Mannschaft des deutschen Meisters Erfolge 04 erzielt. Der Niederrhein verdankt seinen Sieg in erster Linie dem schönen schnellsten Zusammenstoß.

Hockey-Damen von Rotweiß-Berlin in Hamburg. Die Berliner Hockeyspielerinnen von Rotweiß weitten in Hamburg und trug dort gegen Klipper-Hamburg ein Freundschaftsspiel aus, das 4:4 unentschieden ausging, nachdem die Berlinerinnen bei Halbzeit schon mit 3:1 geführt hatten. Im Freispiel zeigten sich die Hamburgerinnen besser, in punkto Schnelligkeit und Zähigkeit beim Kampf um den Ball waren aber die Vertreterinnen der Reichshauptstadt besser.

Amateurboxkämpfe an der Saar. Die durchweg aus süd- und südwestdeutschen Boxern bestehende Nationalstaffel des Deutschen Amateur-Boxverbandes ging nach ihrem knappen 8:6-Siege über den Gau Südwest am Wochenende in Saarbrücken in den Ring und siegte dort über eine Saar-Staffel überlegen mit 14:2 Punkten. Die beiden Punkte der Saar-Boxer ergaben sich aus einem überraschenden Punktsiege des Saarbrücker Leichtgewichtlers Puffan über Häußer-Bödingen.

Die Kunstturnkämpfe in Stuttgart. Die Turnfeststadt Stuttgart war der Schauplatz des ersten Kunstturn-Eisstadionskampfes zwischen Stuttgart, Mannheim und München. Nach überaus spannendem Kampf blieb Mannheim ganz knapp mit 655 Punkten mit einem Punkt vor München und Stuttgart siegreich. Bei den Mannschenern machte sich das Fehlen von Kindermann stark bemerkbar, so daß der bessere Durchschnitt und vor allem die prächtige Leistung von Schmiedler am Reck den Ausschlag zu Gunsten der Mannheimer gab. Bester Einzelturner war Stangl-München, der auch am Reck als einziger die Bestnote von 30 Punkten erhielt.

Peter Steffes-Klein schlägt die besten europäischen Flieger. Einen ganz großen Erfolg hatte der frühere deutsche Fliegermeister Peter Steffes auf der Brüssel-Winterbahn. Zur allgemeinen Ueberbahrung schlug der Kölner die gesamte europäische Fliegerelite ganz überlegen und vorwies Gerardin, Arlet, Richter und Weltmeister Scherens auf die Plätze. Weniger Glück hatte dagegen in den Dauerrennen Erich Müller, der in den drei Läufen, von denen Segnaev zwei und Neuleman einen gewonnenen, nicht über mäßige Plätze hinauskam und im Gesamtergebnis nur achter wurde.

Adolf Heuser besiegte den Münchener Albert Leidmann vor 4000 Zuschauern im Münchener Circus Circus nach Punkten. Auch Schleinkofer, Sing und Lubold feierten Punktsiege über ihre Gegner Rothberger, Lauer und Schäfer, während Phil Refager den polnischen Leichtgewichtmeister Jan Gorna in der 5. Runde zur Aufgabe zwang.

Olympiaanwärter vereidigt Feierliches Geübnis

Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung wurden am Sonntag in allen deutschen Gauen die Mannschaften, die für die Teilnahme am Olympia-Training ausereichen sind, verpflichtet. In Berlin nahm der Reichsportführer von Tschammer und Osten das Geübnis der Olympia-Kandidaten persönlich entgegen. Die Verpflichtung erfolgte im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg, das dicht besetzt war.

Die Ministerien waren vertreten u. a. durch Staatssekretär Dr. Pfundner und Generalmajor von Reichenau. Weiter hatten die NSDAP. und die SA., die Behörden und die Sportverbände Repräsentanten entsandt. In den ersten Reihen dicht vor der Bühne saßen die Olympiamanager. Für sie und für die übrigen Olympia-Anwärter im Reich, die die Feier im Deutschen Opernhaus durch den Rundfunk übernahmen, standen neben dem Reichsportführer rund 100 Aktive im neuen weißen Sportanzug auf der Bühne. Hinter

ihnen leuchteten zwischen den Farben des Reiches auf dunklem Grund die fünf Ringe, das olympische Wahrzeichen.

Eingeleitet wurde die Feier durch das Vorspiel zu „Siegfrieds Rheinfahrt“ aus der „Götterdämmerung“. Nach einem Vorspruch nahm der Reichsportführer von Tschammer und Osten das Wort. „Froh können wir sein“, so führte er aus, „daß gerade das Dritte Reich unter der Führung Adolf Hitlers ausereichen ist, in der Zeit eines gewaltigen Umbruchs in allen Teilen der Welt dieses Fest des Friedens, dieses Fest aller Kulturvölker in den Mauern der Reichshauptstadt zu gestalten.“

Noch niemals haben die Olympischen Spiele eine auch nur annähernd ähnliche Vorbereitung gefunden wie die des Jahres 1936. Der nationalsozialistische Staat hat sich in allen seinen Gliederungen reiflos in den Dienst der Olympia-Vorbereitungen gestellt.

Angefangen von den monumentalsten Bauten im Brunnwald, die in der Welt nichts Ähnliches haben, bis zur Propaganda in den entferntesten Teilen des Reiches zum Besuch der Spiele, von der Auslese auf breiter Grundlage bis zur speziellen Höchstleistungs-Schulung der deutschen Mannschaft ist alles nur Erdenkliche getan, um die Olympischen Spiele in jeder Form zu einem historischen Ereignis, zu einem Markstein auf dem Gebiet des internationalen friedlichen Völkerverkehrs zu gestalten.

Deutschland, das durch seine Ausgrabungen in Olympia in ausschlaggebendem Maße zur Wiedererweckung der Olympischen Spiele beigetragen hat, hat sich nun zum Ziel gesetzt, unter Betonung der geistigen Verbindung zu den Zeiten der klassischen Antike 1936 ein Olympia zu organisieren, das allen Teilnehmern ein Erlebnis, das der Welt ein Beweismittel des Friedens, aber auch des deutschen Friedenswillens ist.

Run zu euch, meine Kameraden und meine Kameradinnen, die ihr euch in den ersten Anfängen unserer sportlichen Vorbereitung für 1936 aus der breiten Masse herausgeschält habt. Große Aufgaben verlangen große Vorbereitungen! Mit Freude und Beugung habe ich feststellen können, daß ihr mit eisernem Willen und größter Einsatzbereitschaft die bisher von mir gestellten Aufgaben erfüllt habt. Für das kommende Jahr werden weit größere Anforderungen an euch gestellt, Anforderungen, die Hintanfegung aller persönlichen Wünsche verlangen:

Kameradschaft, reiflose Disziplin und Unterordnung unter die beauftragten Lehrer, Konzentrierung aller geistigen und körperlichen Kräfte, das sind die wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg einer Mannschaft, daß ihr nicht nur selbst bereit seid, sondern auch willens, alles, was an euch liegt, für den Kameraden zu tun. Ob du oder du der Kamerad bist, ist gleichgültig, die Leistung muß aus der Mannschaft erwachsen, durch wen sie später auch vertreten wird.

Euch diesen Pflichten zu unterwerfen, seid ihr bereit, dafür seid ihr im ganzen Reich von Garmisch-Partenkirchen bis Hamburg, von West bis Ost verpflichtet. Eure Verpflichtung, euer Geübnis gilt nicht mir, es gilt dem Vaterland und seinem Führer!

Im Namen der Aktiven sprach der Berliner Leichtathlet Volgt die Eidesformel, und alle gelobten mit ihm die Erfüllung. Der Reichsportführer schloß die Verpflichtungsfeier mit der Aufforderung, nun an die Arbeit zu gehen mit dem Ziel, der Welt zu zeigen, daß Deutschland in der Zeit seines Aufbaues allergrößter Leistungen fähig ist, und er forderte alle Volksgenossen auf, jeder an seinem Platz mitzuhelfen am großen Werk. Nach dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied klang die Feier mit Wagner's „Rienzi“-Ouvertüre aus.



Die Kleidung der Olympia-Kämpfer.

Für die deutschen Olympia-Kämpfer ist ein Festanzug geschaffen worden, der bei Aufmärschen, Preisverteilungen usw. getragen wird. Der geistlich geschulte Anzug wird vollkommen aus deutscher Schafwolle hergestellt.

**Noch 27 Tage
bis zur Saarabstimmung!**

